

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 69 (1924)  
**Heft:** 40

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich  
Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, Schule und Elternhaus; beide in freier Folge.

## Abonnements-Preise für 1924:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten { Schweiz	10.50	5.30	2.75
{ Ausland	13.10	6.60	3.40
Einzelne Nummer à 30 Cts.			

## Insertionspreise:

Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.  
Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Steffbach, Zürich 8; Fr. Rufishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6.  
Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:  
Graph. Etablissement Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4

## Inhalt:

Zypressen. — Die Waisenstiftung des Schweizerischen Lehrervereins. — Blumen und Schule. — Radic. — Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz. — Zur Schulsynode des Kantons Zürich. — Schulschichten. — Totentafel. — Bücher der Woche. — Kleine Mitteilungen. — Kurse. — Sprechsaal.

Literarische Beilage Nr. 5.

## Die Volkszeichenschule

von G. Merkl, Lehrer in Männedorf, erscheint im

**Hermann Biebi in Wetzikon-Zürich**

Achtung, Herren Lehrer, ich liefere Ihnen erstklassige Saiten zu folgenden billigen Preisen:

Violon-Saiten E 1 Länge	Fr. —.25
" " A 1 "	" —.35
" " D 1 "	" —.45
" " G versilb. "	" —.50
" " E 2 Länge "	" —.40
" " A 2 "	" —.50
" " D 2 "	" —.60
" " G echt Silb. "	" 1.20
" " E Silberst. "	" —.05
Echt franz. Kolophon. —	—30. —50
Echt Operakolophon d. beste 1. —	

A. Sattler, Zürich 1, Münsterst. 31  
Musik-Instrument-Fabrikation.

Sämtliche Musikinstrumente, sowie Bestandteile, zu allerbilligsten Preisen. Kunstgerechte Reparaturen. 1890



## Direkt ab Fabrik

kaufen Sie Rohrmöbel, Nachtstühle, Liegestühle von Stoff und Rohr, Stubenwagen, Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle bei

H. Frank, St. Gallen

Rohrmöbel- und Stubenwagenfabrik  
Verlangen Sie Kataloge.  
Peddigröhr für Schulen  
wird abgegeben. 1404

## Lehrer in Zürich

nimmt eine Pensionärin an zum Besuch der hiesigen Schulen.  
Gef. Anfragen unter Chiffre L. 1973 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof. 1973



1353 Inhaber und Direktoren: A. Merk und Dr. H. H. H. H. H.

## Schmerzloses Zahnziehen

Künstl. Zähne mit und ohne Gummipfatten  
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen  
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise

F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenstraße 47  
am Löwenplatz  
Telephon S. 81.67 Bitte Adresse genau beachten!

Ein Wunder im Badewesen. In Amerika von Millionen entzückter Besitzer gelobt, die einen solchen Apparat besitzen. Heiße und kalte Bäder in jedem Zimmer zu nehmen, verbunden mit Reinigung, Abreibung, Massage und Dusche innert 5 Minuten. Diese Erfindung, welche so viele wundervolle Dinge verrichtet, heißt der:

## „Allen“, tragbarer Bade-Apparat

2 Schweiz. und Auslands-Patente. Gewicht nur 2 1/2 kg, packt sich leicht in eine Reisetasche, läßt Raum für andere nötige Sachen, immer bereit, reinlich und sanitär. Es gibt nichts Praktischeres, nichts Seinesgleichen, nichts, das an ihn heranreicht. Verlangt kostenlos Broschüre 2a. Gebrauchsfertiger Apparat Fr. 48.50. Allein-Vertretung für Europa: Richard Keßler, Bern, Schauplg. 33.

## Gademanns Handels-Schule, Zürich

Spezialausbildung für den gesamten Bureau- u. Verwaltungsdienst für Handel, Bank, Hotel, Post etc. Fremdsprachen. Höhere Handelskurse. 842  
Man verlange Prospekt 20.

## Schulmöbel-Fabrik

Hunziker Söhne  
Thalwil

Wandtafeln, Schulbänke etc.

Prospekte zu Diensten 1177



Wer sich für

## Schul-Kinematographie

interessiert, verfehle nicht, sich unseren soeben erschienenen Katalog Nr. 28 L über Kinematographie gratis und franko kommen zu lassen. Die Schrift orientiert ausführlich über die für Heim- und Schulkinematographie in Betracht kommenden Apparate für Wiedergabe und Aufnahme

**Ganz & Co., Bahnhofstr. 40, Zürich**

Spezialgeschäft für Projektionen

1266

**Eternit**  
ROHSTOFFE  
ASBEST mit Vopstria  
ASBEST von Vopstria befreit  
PORTLANDCEMENT  
GESTEIN KLINKER PORTLAND-CEMENT in Säcken  
FERTIGE ETERNIT-PRODUKTE  
ETERNIT-SCHIEFER für Dächer und Wände  
ETERNIT-PLATTEN für Innen- und Außenarbeiten  
ETERNIT-WELLPLATTEN für Bedeckungen mit wenig Gefälle

Obige Abbildung ist die Reproduktion einer farbigen Tafel in der Größe 40x57 cm, welche wir auf vielseitiges Verlangen für den Unterricht der Schweiz Schulen angefertigt haben. Zur Ergänzung wird der Tafel beigelegt: Muster in Rohasbest, Eternitplättchen in verschiedenen Farben und eine erläuternde Beschreibung über Fabrikation und Anwendung des Eternit mit Abbildungen.

Dieser Tafel erscheinen mit deutschem u. französischem Text.

Die Tafel erscheint mit deutschem u. französischem Text.  
**Eternit A.-G., Niederurnen.**







## Zypressen.

Sie sind wie Seelen, die nach Wandertagen  
Inbrünstig nach dem Himmel streben;  
Und wollen ganz in jene Welt aufragen,  
Der sie in Sehnsucht hingegeben.

Sie sind die Wächter über Grabesstätten  
Und Stimmen Gottes, hoch an Bergeslehnen;  
Als ob sie ewige Verheißung hätten  
Für ungestilltes Himmelssehnen.

Wie schön ist dieses stille Mahnen,  
So rein und groß zum Himmel Grünen!  
Könnt' ich wie sie die letzte Weisheit ahnen  
In sel'ger Ruh dem Himmel dienen!

P. Hedinger-Henrici.

## Die Waisenstiftung des Schweizerischen Lehrervereins.

Bald neigt sich das Jahr 1924 wieder seinem Ende zu, und da ist es vielleicht angebracht, die Lehrerschaft des weiten Schweizerlandes, soweit sie Mitglied des neutralen Schweizerischen Lehrervereins ist, oder mit unseren Tendenzen trotz aller Einflüsterungen von anderer Seite sympathisiert, darauf aufmerksam zu machen, daß die Gaben, welche bis jetzt der Waisenstiftung zugeflossen sind, die Resultate anderer Jahre noch nicht erreicht haben. Noch immer hat aber ein Aufruf zu besserer Äufnung helles Echo geweckt, und wir sind überzeugt, daß er auch diesmal nicht ungehört verhallen wird.

An die Herren Sektionspräsidenten wenden wir uns immer wieder, wenn wir solche Bitten stellen. Sie werden uns durch ihr Wort und durch die Tat zeigen, wie hoch sie die Wirksamkeit der Stiftung einschätzen. Vor mir liegt das Buch, in welchem alle Unterstützungsfälle von Anfang an aufgezeichnet sind. Die vielen Seiten reden Bücher über bittere Not, welche an die Familien früh verstorbener Lehrer herangetreten ist. Wie viel konnte unsere Stiftung da lindern... Wie oft erlaubten die Zuschüsse den Witwen oder den Vormundschaftsbehörden, die Waise einen richtigen Beruf ergreifen zu lassen. Wir haben unter unseren Unterstützten alle Berufe des männlichen und weiblichen Geschlechts vertreten, vom Dienstmädchen bis zum Zahnarzt und Dr. jur.

Die Beiträge, welche die Stiftung gibt, die ja aus ganz bescheidenen Anfängen hervorgegangen ist, werden immer stattlicher. Sie nehmen nicht nur Rücksicht auf die eingetretene Geldentwertung, sondern passen sich eben auch den immer reichlicher zur Verfügung stehenden Mitteln an, welche unserer Kommission durch Kapital- und Schenkungsertrag, durch den Nettoertrag des Lehrerkalenders und anderer kleiner Geldquellen zufließen. Während 1903 10 Familien mit Fr. 2600.— unterstützt wurden, weist die Rechnung des Jahres 1910 schon 37 Familien mit Fr. 5800.—, diejenige des Jahres 1923 aber 60 Familien mit Fr. 16 722.— verteilter Unterstützungen auf. 138 Waisen

genossen 1923 die Wohltat unserer Fürsorge, und auch im laufenden Jahre erhalten 59 Familien mit 136 Waisen Beiträge.

Meist mußten in den Anfangsjahren nach dem Verlust des Ernährers größere Beträge über die schweren Zeiten hinweghelfen. Es gelingt eben mancher tapferen Lehrersfrau, sich erst allmählich ein bescheidenes Einkommen zu verschaffen. Wenn ihnen nur recht tüchtig über die schwere Anfangszeit hinweggeholfen wird, und sie später in der Zeit, da die Ausbildung der Kinder zu tüchtigen Menschen viel kostet, wieder auf guten Beistand rechnen können. Die Patrone geben jedes Jahr Bericht über die Verwendung der gestifteten Summen. Unser gütiger «Besucher» verschafft sich durch persönliche Einsichtnahme ein Urteil über den sozialen Stand der beschenkten Familien, und steht ihnen auch mit Rat und Tat zur Seite, wo sie dessen bedürfen. In ihren Beschlüssen läßt sich die Kommission von gesunder Erwägung ebenso sehr wie von Herzensgüte leiten. Wer würdig ist, aus unserer Stiftung unterstützt zu werden, klopft ganz sicher nicht umsonst an. Vielleicht ist es uns an dieser Stelle unserer Ausführungen erlaubt, die dringende Bitte an unsere Lehrerschaft zu richten, Fälle der Bedürftigkeit zu melden. Oft hält ja falsche Scham oder aber auch Unkenntnis unserer Institution Lehrerwitwen mit Kindern davon ab, an unsere Kraft zu appellieren. Mit gutem Gewissen dürfen wir doch solchen armen Frauen sagen, daß die Gaben der Waisenstiftung des S. L.-V. keinen Almosencharakter an sich tragen. Still wird gegeben, niemand außer der Kommission und dem Patron hören etwas von der ganzen Sache.

Wie bedeutend diese Beträge sind, sehen wir am besten an den Gesamtsummen, welche im Laufe der Jahre an einzelne Familien ausbezahlt wurden: 3257 Fr., 1975 Fr., 1600 Fr., 400 Fr., 3150 Fr., 2775 Fr., 1300 Fr., 2800 Fr., 3900 Fr., 2455 Fr., 1350 Fr., 600 Fr., 1350 Fr., 800 Fr., 2450 Fr., 1400 Fr., 1850 Fr.

Das sind nur ein paar Beispiele aus unserer Tätigkeit, und zwar aus den ersten Jahren des Wirkens. Viele Fälle hätten entschieden noch andere Summen brauchen können. Die Witwenpensionen sind meistens entweder noch ganz unbekannt, oder dann bewegen sie sich in Summen, welche niemals ausreichen, um anständig leben zu können. Wenn gar noch Lebensversicherungen mit deutschen Gesellschaften abgeschlossen worden sind und der Ernährer in den letzten Jahren gestorben ist, so weiß eine Familie eben oft einfach nicht, woher sie sich die nötigen Mittel für Kinderernährung, Kleidung und namentlich für die berufliche Ausbildung der Kinder nehmen muß.

Unser Stand sollte einen solchen Opfermut haben, daß keine Lehrerwaisen an eine heimatliche Armenbehörde appellieren müßten, wenn die Not kommt. Wir, die wir unseren Beruf, unser Leben, frohe Kinder haben, sollten den Fünffränkler nicht zweimal wenden, wenn die Waisenstiftung ruft. — Als das Elend des Auslandes rief, da hat die schweizerische Lehrerschaft auch nicht versagt, sie hat gegeben, gegeben mit reichen Händen... Noch ist die halbe



Million nicht erreicht. Wo ist unser Opfermut? Betätigt ihn, liebe Kollegen und Kolleginnen.

Gebt auch der Waisenstiftung so, daß sie ihre Leistungen vermehren kann. Dann tut ihr mit fröhlichem Sinn Gutes.

J. Kupper.

## Blumen und Schule.

«*Fahnen heraus*», so lautete der Appell, der diesen Sommer gar manchmal an die Basler Bevölkerung gerichtet wurde, denn der Rheinstadt waren heuer schier ein halbes Dutzend kantonaler und eidgenössischer Feste beschieden. Die Sonne benahm sich zwar bei diesen Anlässen wenig freundlich; die Teilnehmer wurden wie die Flaggen und Wimpel mehrmals arg verwaschen. Aber dennoch sahen wir bei den Umzügen die Stadt im farbigen Festschmuck, und dieses frohe Bild verlißt man nicht leicht, insbesondere die Jugend nicht.

Endlich kam der Herbst mit sonnigen Tagen, mit seinen bunten Blumen und seinen farbensenften Früchten. Und da paradierten eines Sonntags wohl an die fünfzig herrliche Blumenwagen durch die Stadt und wiesen auf ein besonderes Ereignis hin. Die Gärtner von Baselland und Baselstadt hatten sich eifrig bemüht, in eindrucksvoller Ausstellung darzutun, was die edle Gartenbaukunst vermag. In der gewaltigen Haupthalle der Mustermesse wurden abertausend Pflanzen und Blumenstöcke zusammengetragen, reizende Sträuße aufgestellt, zierliche, duftige Arrangements gemacht und schön und kunstvoll gewundene Kränze der Freude und des Leides aufgehängt. Ein magisch schöner Garten voll üppiger Gewächse entstand, in welchem das Publikum zwischen Morgen und Mitternacht köstliche Stunden verbrachte. Die Zauberkraft der Ausstellung offenbarte sich deutlich, indem beim Anblick der floristischen Bilder die Sorgenfalten von der Stirne wichen und Wonne und Freude in die Herzen einzog.

Wie sollten auch an solchem Orte die Kinder fehlen, zumal man ihnen für mäßiges Geld den Eintritt gestattete. Uns kam die Nähe des Schulhauses vom Ausstellungsorte sehr zu statten, und so gingen wir samt und sonders dorthin, wo die Gärtnergilde durch ihre Blumenkinder Freude in reichem Maße verschenkte. Ganz entzückt kehrten alle Klassen heim, und gewiß stand von da an für etliche Stunden im Mittelpunkt aller Interessen die Blume. Ihr galt jetzt der Sprachunterricht, das Singen, das Zeichnen und wer weiß, am Ende noch das Rechnen. Die Kinder schauten so eindruckliche Bilder in der herrlichen Ausstellung, daß einem jeden klar wurde, wie die Blumen den Menschen von der Wiege bis zur Bahre begleiten. Mit zartweißen Rosen und Nelken sahen die Schüler das Brautzimmer geschmückt. In der Nähe stand die hübsch bekränzte, feudale Hochzeitskutsche und daneben täuschten gute Kulissen den Chor der Trauungskirche vor, deren Altar von prächtigen Hortensien und Asten geziert und von dunklem Grün sehr stimmungsvoll umrahmt war; an festlich gedeckter Tafel erschien in weiteren Räumen die Blume als Trägerin der Wünsche zur Taufe oder zu anderen feierlichen Anlässen. Schließlich traten wir noch an ein stilles Grab und fanden dort die Blumen als trauernde Hüterin derer, die einst in frohem Lebensglücke sich mit Blumen schmückten.

Wie weihvoll mag beim einen oder anderen Kollegen eine Schulstunde ausgeklungen haben, wenn die Schüler an frohen Festen, an geschmückten Tafeln vorbei zum stillen Nachdenken an die Schwelle des Todes geführt worden waren. Aus solchem Erleben heraus erwachten die edelsten, kindlichen Wünsche: «Wir wollen unserem kranken Mitschüler mit Blumen eine Freude machen.» Ein zartes Primelstößlein wurde besorgt und glückstrahlende Buben trugen diese Gabe an ein niedliches Krankenbett, in dem aus bleichem Antlitz dunkle Augen dankbar und lebensfroh aufleuchteten.

Einträchtig freute sich die Lehrerschaft ob des Segens, den die Blumen aufgehen ließen, und bald fand einer das Wort, das wie ein Appell klang: «*Blumen heraus*; wir wollen unser altes Schulhaus in farbigem Schmuck erstehen lassen!» Wir alle waren entflammt für diesen Gedanken und berieten

alsobald, wie die Idee am besten zur Durchführung gelangen könnte. Es war ein erster Versuch, vielleicht ein Wagnis; aber wert, zu wagen, das glaubten wir. Die Buben nahmen die Botschaft freudig auf und trugen das «Neueste» voll Begeisterung in den Familienkreis hinein. Die Eltern sollten natürlich von unserer Absicht erfahren, mündlich oder schriftlich. Mühsam schnörkelten die ABC-Schützen ihr erstes Brieflein zusammen, das etwa lautete: «liebe eltern. morgen dürfen alle kinder blumen bringen. wir wollen die schule schmücken. die ausstellung dauert zwei tage. darf ich auch ein stößlein in die schule tragen. alle buben freuen sich, am meisten euer hansli.»

Und wie sich die Kinder freuten, das sah ich am Morgen unseres Festtages. Die Sonne erstrahlte hell am lichten Frühmorgen. Jede Rauchfahne auf den Fabrikaminen unseres Schulviertels wurde vom kühlen Wind kräftig nach Westen gedreht. Früher als sonst trieb es mich von zuhause fort. Als ich mich dem von Bäumen verdeckten Schulhaus näherte, sah ich da und dort auf den Straßen blumenbeladene Kinder. Da kam just der kleinste meiner Erstkläßler aus der träumenden Altstadtgasse. Den großen Schulsack am Rücken, hielt er einen weißumschlagenen Maienstock mit beiden Ärmchen, die weil ihm die roten Geranienblüten neckisch das dreiste Naslein kitzelten. Drollig war sein beherzter Schritt von der Straße auf den Trottoirstein, da er der Blätter wegen nicht auf den Boden sehen konnte. Jubelnd sprangen die Buben einander mit Sträußen entgegen und urteilten lebhaft, wer wohl den schönsten oder größten Maien bringe. Mein armer Franzli stand mit leeren Händen an der Umzäunung der nahen Anlagen, als der ältere Willy herbeikam und ihm in rührender Weise eines seiner Stößlein abtrat. Und noch manche andere Beobachtung ließ mich darauf schließen, daß die Eltern wie die Kinder das Neue eines Blumentages mit ganzer Freude aufgenommen. Obwohl das Tor erst in einer Viertelstunde geöffnet wurde, so lagerte am Eingang doch ein Bienen-schwarm von Buben. Von ferne leuchteten aus dem dunkeln Haufen farbige Tupfen auf. Das Schulhaus stand noch im nüchternen, toten Graugrün da; kein Sonnenstrahl traf einstweilen die vordere Fassade, und außer ein paar Glasmalereien in einem Zimmer des ersten Stockes zierte kein einziger Farbenklecks die hohen Fenster.

Im Treppenhaus wartete ich gespannt auf das Kommen der Schüler. Ei, wie strahlten heute die Gesichter, mit welchen Frohgefühlen hielten Fritzli und Maxli, Seppli und Karli die Sträuße und Stöße in die Höhe! Wie prangten die Farben! Wenn diese Stößlein erst erzählen könnten, woher sie kommen und wer sie pflegte! Wohl manches Pflänzlein kämpft an seinem heimischen Standort schwer um Licht und Sonne. Vom schmalen Fensterbrett mögen sie über eine enge Gasse eines armen Nachbarns Blumen grüßen. Vielleicht blickt manche Topfpflanze bloß in einen düstern Hinterhaushof, in die kleine Spielwelt der zahlreichen Kinder der Miethäuser. Am niedrigen Kreuzstock versperrte wohl eine Fuchsie oder eine Begonie Sonne und Luft den Eintritt in ein düsteres Gemach, das nun heute mehr erhellt ist als sonst. Aber in vielen Familien ist der Blumenstock heutzutage ein unbekannter Schmuck geworden; auch das ließ uns leider dieser Tag erkennen. Aber in unsern Klassenzimmern füllte sich Gesimse um Gesimse. Vasen, Gläser und Blechbüchsen bedeckten den Tisch, auf den wir all die kunterbunten Büschel niederlegten, die wir in der ersten Stunde gemeinsam zu hübschen, in den Farben abgestimmten Sträußen binden wollten. Rasch wurden die Töpfe geordnet, Alpenveilchen, Primeln, Begonien und Asten, gesondert und ein Fenster um das andere dekoriert, so daß die Passanten auf der Straße inne hielten und staunend fragten: Was ist denn da los? Die nach dem hintern Hof gelegenen Klassen traten ihre lieblichen Schätze bereitwillig an die Hauptfront ab und schmückten zudem mit Dutzenden von Stößen das breite Treppenhaus und die kahlen Gänge. Es war eine voraus berechnete Sache, eine Folge unserer Beratungen, den Feiertag mit dem Aufräumtag der Gartenbauausstellung zusammenfallen zu lassen. Die Gärtner gestatteten gerne, daß wir mit einem starken Kontingent von



Viertkläßlern und einem stattlichen Leiterwagenpark die überflüssig gewordenen Schnittblumen abholten. Inzwischen stellte der Abwart alle verfügbaren Putz- und Wasserkessel bereit, in denen wir die mächtigen Bouquets im Vestibül aufstellten.

So wandelte sich in einer Stunde das Innere und Äußere des Schulhauses völlig um. Rosenduft und Asternglanz verbreitete sich überall, und verwundert betrachteten die Schüler während der Pausen vom Hofe aus ihr schönes Werk. Das Schulhaus war plötzlich wohnlicher und heimeliger geworden, und Freude lachte aus allen Fenstern.

Gewiß ist diese Freude dem Unterricht zugute gekommen, wenn auch das Ungewohnte der Veranstaltung zunächst eine Störung des normalen «Betriebes» verursachte. Allein die Lehrer hatten eine klare Absicht und lenkten das erwachte Interesse in die gewünschten Bahnen. Es ist hier nicht der Ort zu berichten, wie in den einzelnen Klassen der Tag methodisch und pädagogisch «ausgebeutet» wurde. Sicher ist, daß wir unsere Kinder heute besonders fröhlich und glücklich machten und daß wir ihnen durch den Blumentag einen starken Eindruck vermittelten, der lange in der Erinnerung als schönes Intermezzo weiterlebt.

O. P. Schwarz.

## Radio.

Von den Fenstern meiner Wohnung aus sieht man 700 m weit entfernt die Türme und die Antenne der neuen Radio-station Zürich-Höngg. Die elektrischen Wellen, die sie aus-sendet, sind aus dieser kurzen Entfernung so kräftig, daß man mit der denkbar einfachsten Einrichtung Musik und Sprache so stark und vollkommen deutlich hört, als ob man Musizie-rende oder Sprecher vor sich hätte.

Man nehme bitte einen Bleistift und zeichne: Ein 7 m lan-ger Draht dient als Antenne. Ich habe ihn, dem Auge ver-borgen, auf der Täferkrone der Stubenwand entlang gezogen. Diese Antenne ist an das eine Ende einer aus 20 m Draht ge-wundenen Spule angeschlossen. Das andere Ende der Spule führt zum Wasserhahn in der Küche. Dort, wo die Antenne an die Spule angeschlossen ist, zweigt ein Draht ab, der um einen leitenden Kristall gewunden ist (Bleiglanz, Karborund). Das andere Ende der Spule, das mit der Wasserleitung ver-bunden ist, hat auch eine Verzweigung. Sie führt zur einen Klemme eines Telephonhörers. Die andere Klemme desselben verbindet man durch einen losen Draht mit einer Nadel. Nun kann man einfach die Nadelspitze auf den Kristall setzen, und man hört. Wie durch ein Wunder hervorgerufen, sprudelt aus dem rätselhaften Kristall Musik und Sprache, wenn man ihn mit der Nadel auch nur leise berührt. Man möchte wünschen, daß jeder, der noch an keinem Radioapparat gelauscht hat, auf diese Weise zum erstenmal die Erfindung erleben könnte. Er würde überwältigt den kleinen Kristall anschauen und die Nadel und fragen: Wie ist das möglich? Auch seine Erwar-tungen über die Vollkommenheit der Übermittlung würden übertroffen.

Heute abend, als zwischen 6 und 7 Uhr die Knaben des Handharmonikaklubs Zürich ein Konzert gaben, machte ich folgende Versuche:

Am Stubenboden lagen noch die Eisenbahnschienen, die mein Junge nicht aufgeräumt hatte. Ich verband sie an Stelle der Antenne mit der beschriebenen Spule, und frisch und klar ertönte die Musik der Knaben in Zürich. Darauf hob ich den Deckel des Klaviers und verband die große Metallmasse des Saitenrahmens mit der Spule. Der Erfolg war größer. Da-durch angeregt, holte ich noch andere leitende Gegenstände herbei: einen Zinnteller, eine Aluminiumpfanne voll Wasser und die metallene Klavierlampe. Jeder Gegenstand gab sein Konzert, nur entsprechend der geringern Raumausdehnung mit kleinerer Lautstärke. Nun machte ich mich selbst zur An-tenne, indem ich einen metallenen Füllbleistift in die Hand nahm und damit den Anfang der Spule berührte. Die Laut-stärke war etwas gering, bis ich meine Familie zusammenrief und wir durch die Stube eine Kette bildeten. Man denkt an die gute alte Zeit, wo man bewundernd um die Elektrisie-

maschine saß und sich Funken aus Händen und Nase zog. Sehr stark wirkt auch der Anschluß an die Klingelleitung, und sonderbar mutet es an, daß man auch die elektrische Licht-leitung als gute Antenne brauchen kann, trotzdem in ihr Wechselströme pulsieren, die unendlich stärker sind, als die Energie der Radiowellen. In den letzten zwei Versuchen muß man eine Leidnerflasche vor die Spule schalten, damit kein Kurzschluß entsteht.

Zur Erweiterung meiner Erfahrungen habe ich auch in 6 km und in 24 km Entfernung von Höngg experimentiert. Es kann in diesem Raume mit demselben einfachen Apparate mit gut angelegter Innenantenne genügend laut empfangen wer-den. Für größere Entfernungen (30—60 km) ist eine gute Hochantenne nötig. Für noch größere Distanzen genügt der Kristall allein nicht mehr. Ausnahmen von diesen Regeln sind in beiden Richtungen möglich, da beim Radioempfang eine Menge lokaler Einflüsse zusammenwirken. Auch wird der be-schriebene Apparat nur in der Hand des Geübten spielen, da die Form der Spule wesentlich ist.

Man erwarte vom Radioapparat nicht die Darbietung eines vollkommenen Kunstgenusses. Es ist wohl wie mit der Re-produktion eines Gemäldes, die uns nie das Original ersetzen kann, aber uns doch so viel gibt, daß wir sie nicht missen möchten. Die Übertragung der Sprache in Form von Vorträ-gen, Nachrichten und Mitteilungen befriedigt vollkommen.

A. Niedermann.

## Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz.

In Arbon fanden sich Samstag den 20. September die thur-gauischen Kollegen von der Sekundarschulstufe zur zweiten obligatorischen Konferenz des Schuljahres zusammen. Es war ein herrlich Wandern und Fahren im Glast einer hochsommer-lichen Septembersonne durch die segenschweren Fluren un-seres Egnacher Obstgartens. Manch pessimistisch Angehauch-ter, dem das elende Sommerregenwetter noch in den Gliedern lag, mußte angesichts des in unendlicher Ferne sich dehnen-den Seespiegels und der in echt herbstlicher Klarheit her-niedergründenden ewig-schönen Appenzeller Höhen zum Opti-misten werden. In pessimistische Anwendungen zurückfallen konnten höchstens die aus den unteren und mittleren Gauen Mostindiens per Bahn dem Versammlungsort Zustrebenden, weil sie in Romanshorn schon morgens  $\frac{1}{4}$  8 Uhr eine volle Stunde auf Zugsanschluß warten mußten und erst um 9 Uhr mit dem «ersten» Zug ans Ziel gelangten.

So war denn der Beginn der Verhandlungen relativ spät, auf  $9\frac{1}{2}$  Uhr, angesetzt. Der Vorsitzende, Herr Aebli-Amriswä, bot besonderen Willkomm dem anwesenden Chef des Erzie-hungsdepartementes, Herrn Regierungsrat Dr. Kreis, und der vollzählig erschienenen Inspektionskommission. Kantons-schule und Seminar hatten keine speziellen Vertretungen ab-geordnet. Im Eröffnungswort wurde mit besonderem Nach-druck hingewiesen auf die Aufgaben unserer Konferenz hin-sichtlich der Stellung von Schule und Lehrerschaft zum Volk, zu dessen notorischer Festverseuchung und heutigen Mentali-tät überhaupt. Daß hier etwas nicht in Ordnung ist, wird kein Unbefangener leugnen wollen. Unsere Devise soll dahin-gehen, stets und überall der Sache gemäß zu denken, ohne zu starke Betonung der Standesinteressen und ohne jeglichen Standesdünkel. Damit leisten wir der Schule den besten Dienst. Vom Volk aber dürfen wir verlangen, daß es unsere Arbeit ernst nehme. — Die Verlesung des Namensverzeich-nisses ergab auf 74 Mitglieder nur 3 Absenzen.

Als erstes Traktandum gelangte zur abschließenden Be-ratung die Frage der Einführung eines *Konferenz-Jahrbuches*. Der prinzipielle Entscheid, den bezgl. Versuch zu wagen, war bereits an der letzten Versammlung gefallen; es handelte sich diesmal speziell um die Finanzierung. Verschiedene Vor-schläge zur Gewinnung von Unterstützung für den immerhin kostbaren Versuch wurden aufgestellt und als nicht gangbar abgelehnt. Der Vorstand wird beauftragt, ein Gesuch um an-gemessene Subventionierung des Jahrbuches an Erziehungs-departement und Regierungsrat zu leiten. Alle übrigen er-laufenden Kosten sollen der Konferenzkasse überbunden, also



von allen Mitgliedern gleichmäßig getragen werden. In nächster Versammlung soll eine siebengliedrige Schriftleitung für das Jahrbuch gewählt werden. — Die vom Kassier, Herrn Meyer-Dufnang, vorgelegte Konferenzrechnung ergibt bei einer Einnahmensumme von Fr. 2061.20 und einem Total der Ausgaben von Fr. 2088.78 ein Defizit von Fr. 27.58. — Herr Meusch-Arbon votiert alsdann in prägnanter und überzeugender Weise über die Notwendigkeit eines *Fortbildungskurses* im Fache der *deutschen Sprache* und beantragt mit sehr triftiger Begründung die Ansetzung eines solchen Kurses von 6 Tagen Dauer auf Herbst 1925. Ohne Diskussion wird dieser Antrag einstimmig zum Beschluß erhoben, und der Vorstand erhält den Auftrag zur Durchführung der notwendigen Vorbereitungen. Die vorläufige Feststellung der Teilnehmerzahl bestätigt den allgemeinen lebhaften Wunsch dieser Fortbildungsgelegenheit. — Über die Beteiligung der Sekundarschulstufe an der auf nächstes Jahr geplanten *Schulausstellung*, die von der Sektion Thurgau als Wanderausstellung projektiert ist, votieren die Mitglieder der seinerzeit bestellten Spezialkommission (die Herren Fröhlich-Kreuzlingen, Brenner-Kreuzlingen, Ribl-Amriswil und Geiger-Hüttwilen). Aus der Diskussion resultiert eine Abstimmung, die sich mit großer Mehrheit dahin entscheidet, es sei der Wunsch weiterzuleiten, diese Ausstellung anstatt an 4 Orten nur an *einem* Orte, dafür von längerer Dauer, zu organisieren. An die Konferenzmitglieder soll nochmals mit einem zur Beteiligung ermunternden Zirkular gelangt werden.

Nach kurzer Zwischenpause, ausgefüllt mit einem Erholungsspaziergang auf den prachtvoll gelegenen und angelegten Quaibauten von Arbon, hört die Versammlung mit ungeteiltem Interesse einen fesselnden Vortrag von Herrn Hedinger-Aadorf über *Albert Schweitzers Kulturphilosophie*. Reicher Beifall und präsidialer Dank lohnt die Fülle in dem Vortrag gebotenen erhabenen Gedanken. Nicht wenige der Zuhörer haben sich gewiß durch die begeisterten Ausführungen zum nähern Studium des Werkes bestimmen lassen, dessen erste beiden Bände bereits erschienen sind, während zwei weitere noch erscheinen werden.

Das Präsidium macht sodann noch kurze Mitteilung, daß für Beteiligung am zweiten Ferienkurs für Mittelschullehrer in Basel noch weitere Anmeldungen erwartet werden dürfen, indem 12 Teilnehmer staatlich subventioniert werden können, während erst 6 sich gemeldet haben. In den Schlußgeschäften wird als Versammlungsort nächster Frühjahrskonferenz *Amriswil* bestimmt. Als Traktandum wird in erster Linie eine Prolektion in *Französisch* in Anlehnung an ein orientierendes Referat über die Neuauflage des Lehrmittels *Hoesli* vorgesehen. Als Referent soll der Verfasser des Lehrmittels, Herr Hoesli, persönlich gewonnen werden, der dem Großteil der Konferenz noch in angenehmster Erinnerung lebt als Kursleiter 1919. Ein weiteres Lehrmittelreferat (Referent Herr Ziegler-Weinfelden) soll orientieren über den neuen *Schul-atlas* für die Sekundarschulstufe und über das Lehrmittel Letsch. — Das gemeinsame Mittagessen hielt die meisten Kollegen noch etliche Zeit gemütlich beisammen, und mancher vermochte sich nur schwer zu trennen vom kollegialen Plauderstündchen am Gestade des ewig-schönen Bodan. ... u ...

### Zur Schulsynode des Kantons Zürich. Vorschläge für den Ausbau der Primarschule vom Schulkapitel Hinwil.

Wir haben in unserer Versammlung vom 27. September auf Grund eines Vortrages von Herrn E. Jucker, Fägswil: Volksschüler und Volksschule, die Sulzerschen Thesen für die Synode beraten und sind aus grundsätzlichen Erwägungen heraus dazu gekommen, die aus dem Vortrag von Herrn Jucker hervorgegangenen Forderungen zu Thesen zu formulieren, und diese den Sulzerschen wenn auch nicht gerade gegenüber, so doch darüber zu stellen. Aus den Begriffen heraus: Dienst dem Schüler, Gründlichkeit der Schule, Handreichung der Erzieher, Fortbildung des Volkes, entstanden unsere Thesen:

1. Die körperliche Erziehung ist gesetzlich der geistigen Ausbildung an Wichtigkeit gleichzustellen

- a) durch obligatorische jährliche Untersuchung sämtlicher Schüler durch Schulärzte;
  - b) durch Erhöhung des Schuleintrittsalters;
  - c) durch Förderung der Kinderkrankenversicherung;
  - d) durch Ausbau der Schulhygiene und Schülerfürsorge.
2. Die Grundlage der Unterrichtsmethode ist das Arbeitsprinzip.
  3. Die erzieherische Wirkung der Schule wird erweitert und vertieft durch einen gesetzlich begründeten organischen und dauernden Kontakt mit dem Elternhaus und den übrigen verantwortlichen Erziehungsfaktoren.
  4. Der Staat sichert und vertieft die Erfolge der Volksschule durch intensive Förderung der Erziehung der schulentlassenen Jugend durch
    - a) obligatorische Fortbildungsschule für beide Geschlechter;
    - b) Förderung der Volkshochschule.

Zu den Sulzerschen Thesen äußern wir durch Beschluß: 1 und 2 sind fallen zu lassen. In unserer heutigen unruhigen, unabgeklärten Zeit ist es geradezu verhängnisvoll, durch solche Sätze Parteien und Kirchen mit der Schule in Konflikt zu bringen. Am Ende des Streites bliebe sicherlich eine so wässrige Definition, daß man lieber keine hätte. Zudem handelt es sich in diesen beiden Thesen gewissermaßen um ethische Dinge, religiöse Momente, und das sind Gottesgaben und nicht Menschenwerk. Kurz: Kein Zankapfel, sondern Aufbau; keine Phrase, sondern Bescheidenheit.

3, 7 und 8 sind teilweise weiter gefaßt in unserer These 1 enthalten.

4 und 9 pflichten wir zu.

These 5 ersetzen wir durch: Durch kreisweisen Zusammenschluß der 7. und 8. Klasse, analog der Sekundarschule, werden die Achtklassenschulen aufgehoben und ausnahmslos als Ganzjahrschulen geführt.

These 6. Streichung des ersten Satzes. 50 : 1 ist wahrlich genug! Und: Die Höchstzahl einer Abteilung der 7. und 8. Klasse ist 30. Statt der festen Zahl 30 setzen wir: gleich derjenigen der Sekundarschule.

Wir bitten die Synodalen, unsere Ausführungen im Interesse unserer Volksschule zu würdigen.

H. D.



### Schulnachrichten



**St. Gallen.** ☉ An der Jahresversammlung der kantonalen bezirksschulrätlichen Vereinigung vom 22. September in St. Gallen referierten die Herren Schularzt Dr. Steinlin, St. Gallen und Lehrer Bösch, Berneck, über *«Schule und geistig zurückgebliebene Kinder»*. Herr Bösch behandelte im besondern die Frage der Repetenten. Er empfahl Vorsicht beim Zurückversetzen von Schülern. Auf keinen Fall soll ein Kind eine Klasse mehr als einmal repetieren. Die schwächeren Schüler sollen vom Lehrer in kleinen Unterichtsgruppen gefördert werden, jedoch nicht außerhalb der obligatorischen Schulzeit, sondern im Rahmen eines reduzierten Stundenplanes. Herr Dr. Steinlin beleuchtete die Frage auch vom medizinischen Standpunkte aus und stellte folgende Leitsätze auf:

#### 1. Allgemein hygienische Postulate:

- a) Zurückstellung aller Kinder, welche trotz zurückgelegtem 6. Altersjahr noch nicht schulreif sind.
- b) Verschiebung des Schuleintrittsalters vom 1. Mai auf den 1. Januar.
- c) Anstellung von Schulärzten im Haupt- oder Nebenamt für jede Schule.

#### 2. Heilpädagogische Postulate:

- a) Einführung des Förderklassensystems, wo immer möglich.
- b) Errichtung von Spezialklassen in größeren Gemeinden, event. Zusammenziehung einiger benachbarter, durch Fahrgelegenheit gut verbundener Gemeinden.
- c) Bessere praktische Ausbildung der Seminaristen für die Erziehung Anormaler.
- d) Ermöglichung des Besuches von heilpädagogischen Fortbildungskursen durch die Lehrer der Volksschule.



- e) Gruppenunterricht statt Klassenunterricht. Gruppierung nach Fähigkeitsstufen.
- f) Anstatt Nachhilfestunden reduzierter Unterricht für die Schwachbegabten, mit besonderer Berücksichtigung des Arbeitsprinzips.

### 3. Vorbeugende Maßnahmen:

- a) Ausdehnung der Kompetenzen der Jugendschutzkommissionen. Vermehrter Kontakt derselben mit der Schule.
- b) Kampf gegen den Alkoholismus im allgemeinen, speziell gegen den Schnaps. Verbot der Verabfolgung von Alkohol an Kinder.
- c) Kropfbehandlung durch die Schule.
- d) Förderung der Stillfähigkeit der Mütter und Ermöglichung einer längeren Stilldauer mit Hilfe der Sozialversicherung.
- e) Mithilfe im Kampfe gegen die Geschlechtskrankheiten.
- f) Unterstützung des Kampfes gegen die Tuberkulose.

Die Versammlung beschloß, die tiefgründigen Referate im amtlichen Schulblatt erscheinen und erst an der nächsten Tagung in *Altstätten* besprechen zu lassen.

Zum Schlusse kamen noch die im letzten Frühjahr viel kritisierten Rechnungsaufgaben für die *schriftlichen Examen* zur Sprache. Die Kommission erhielt den Auftrag, der nächsten Jahresversammlung Vorschläge zu unterbreiten, wie die Prüfungen im Rechnen in Zukunft durchgeführt werden sollen.

**Genève.** Les *cours de vacances* de l'Université de Genève ont retrouvé leur vogue première: ils comptaient 110 étudiants en 1922, et 330 cet été. Ce qui attire à notre Université ce nombreux public, dit un communiqué paru dans les journaux, c'est d'abord et avant tout les cours de français moderne, dont la création remonte à l'année 1892, et dont le programme a toujours été des plus intéressants. Ce programme comprenait cette année des cours de littérature classique (Molière et Racine) et de littérature contemporaine (Anatole France, Barrès, les tendances actuelles du roman français et les écrivains suisses romands), des conférences de stylistique, de lecture analytique et de phonétique, enfin des exercices pratiques de prononciation, de diction, de grammaire, de composition, de traduction, de conversation et de discussion. Pour ces exercices pratiques, les étudiants formaient des classes de huit à dix personnes groupées selon leurs connaissances et leur langue maternelle, ce qui assurait à leur travail des résultats très satisfaisants. Un autre attrait de ces cours de vacances, ce sont des distractions qu'ils offrent aux participants sous forme de soirées familiales et d'excursions. Le programme en était, cette année, particulièrement riche, soirées musicales de chansons romandes, de vieilles chansons et de chansons de troubadours; soirées littéraires et dramatiques. Les excursions et promenades organisées dans Genève et sa banlieue, sur le lac et les montagnes, ont transporté d'enthousiasme tous nos hôtes. Ch. V.

**Glarus.** (Korr.) Vor einiger Zeit ist der «Amtsbericht des Regierungsrates und des Obergerichtes an den hohen Landrat des Kantons Glarus» erschienen. Er vermittelt im Abschnitt «Erziehungsdirektion» wieder ein lückenloses interessantes Bild über alles, was im Zeitraum Mai 1923 bis Mai 1924 über das Schulwesen des Kantons bemerkenswert ist. Da der ganze bezügliche Teil des Amtsberichtes der Lehrerschaft in Form von Sonderabzügen zugestellt wird, erübrigt sich eine Inhaltsangabe an dieser Stelle. Es habe an der Berührung einzelner Punkte sein Bewenden. Der Herkunft nach waren unter den Lehramtskandidaten fünf Glarner, drei Zürcher, ein Schwyzer, ein Zuger, drei Basellandschäftler, ein Schaffhauser, ein Bündner und ein Ausländer, der allerdings eine glarner. Sekundarschule besucht hatte. Patentiert wurden ohne Bedingung 14, mit der Bedingung einer Nachprüfung 2. Diese Angaben über die von einem Teil der Lehrerschaft sehr angefochtenen Lehrerprüfungen erhärten wieder aufs neue, und dies sehr deutlich, daß die Fähigkeitsprüfungen für glarner. Primarlehrer eben nur nach der Papierform für die Glarner da sind. In der Hauptsache sind sie eine willkommene Einrichtung für Lehramtskandidaten, welche andernorts aus verschiedenen Gründen eine Prüfung nicht bestehen können

oder wollen. — Sehr angenehm berührt es immer, daß der Amtsbericht jeweils ehrend der *verstorbenen Kollegen* gedenkt. In Glarus starb nach 47 Jahren treuen und erzieherischen Wirkens Herr Lehrer Rudolf Zweifel. Netstal verlor in Herrn Josias Göpfert seinen tüchtigen und verdienten Lehrer der Oberschule. Kürzlich starb Herr Johannes Vögeli, Lehrer in Rüti. — Von einem schönen, aber arbeitsverpflichtenden Rechte, nämlich dem der Vorbereitung der Lehrmittelrevisionen, konnte der Lehrerverein im Berichtsjahre wieder Gebrauch machen, und er wird dies auch im laufenden Jahre tun können. Bis Ende 1924 müssen Wünsche zur Neuerstellung des Herold-Heer und bis Ende 1925 zu der des Lesebuches der sechsten Klasse eingereicht werden. — Erwähnenswert ist auch die *Fertigerstellung des Handwerkerschulgebäudes in Glarus*. Der Leiter der Schule, Herr Gewerbelehrer Gaßmann, konnte sich keine schönere Krönung seiner 25jährigen erfolgreichen Tätigkeit wünschen. Glarus gehört nun neben Basel und St. Gallen zu den wenigen schweizerischen Ortschaften, welche ein besonderes Gewerbeschulhaus besitzen. — Gleich anderen Erziehungsdirektionen weigerte sich die glarnerische, auswärtigen industriellen Unternehmungen die Erlaubnis zu geben, Propagandamittel in Form von Drucksachen, Affichen, Plakaten usw. den Schulen zustellen zu dürfen. Solche Gesuche wurden grundsätzlich abgelehnt. Ob sich diese grundsätzliche Stellungnahme auch auf *wünschenswerte Zurverfügung von Veranschaulichungsmaterial vonseiten einheimischer Firmen* beziehe, entzieht sich meiner Kenntnis. Es wäre schade! Gerade jetzt bereiten die Eternitwerke unter großen finanziellen Aufwendungen ein Veranschaulichungsmittel über die Zusammensetzung und die Verwendung des Eternits vor, das jeder Schulsammlung zur wertvollen Bereicherung gereichen und das in Naturlehre und in der Materiallehre der gewerblichen Schulen sehr gute Dienste leisten wird. Wenn auch ein wenig Propaganda mit dabei ist, was schadet das! Es ist noch lange keine Degradation der Schule, wenn sie großen einheimischen Industrien zum Wohl der ganzen Volkswirtschaft einen kleinen Dienst erweist. Es gibt auch eine Zusammenarbeit von Schule und Industrie, welche nicht unbedingt zu verwerfen ist. — Gleichsam als hors d'œuvre ist im Amtsbericht zu vernehmen, daß Monsieur le Bureau in Bern immer noch lebt. Mit diesem neuesten Bürokratenstücklein hat es folgende Bewandnis: Bekanntlich vergütet der Bund an die Kosten für Stellvertretung der als Unteroffiziere oder Offiziere in den Instruktionsdienst einberufenen Lehrer der öffentlichen Schulen den Kantonen drei Vierteile. Ein Gesuch für einen Lehrer, der noch Soldat war, als er in die Unteroffiziersschule einberufen wurde, wurde vom eidgenössischen Militärdepartement abgelehnt, mit der Begründung, der Betreffende sei als «Soldat», nicht als «Unteroffizier» in den Instruktionsdienst eingerückt! M. D.

**Thurgau.** Schulausstellung. Die Vorbereitungen für unsere II. Thurg. Schulausstellung 1925 nehmen im Sektionsvorstande ihren Gang. Die Bearbeiter der einzelnen Gruppen der I. allgemeinen Abteilung haben sich bereits sehr intensiv mit ihren nicht leichten Aufgaben befaßt. Aus den eingegangenen Berichten kann heute schon gesagt werden, daß das Programm dieser allgemeinen Abteilung unbedingt zur vollen Durchführung gelangen wird, dank der Energie und frohen Hingabe der einzelnen Bearbeiter. Allerdings sind sie in ihrer Entschlossenheit auf die prompte Mitarbeit aller Mitglieder angewiesen, und wir müssen an dieser Stelle wiederholt darauf dringen, daß die Schulvereinsvorstände wie die einzelnen Mitglieder die an sie gelangenden Fragenzirkulare jeweils in raschster Folge, gründlich und gewissenhaft beantworten. In dieser Sache dürfte und muß es noch etwas besser werden. Der einzelne möge bedenken, daß mit der Schulausstellung eine große Aufgabe übernommen ist; aber der Sektionsvorstand wird sie lösen, und er stützt sich dabei auf den einstimmigen Beschluß der letzten Jahresversammlung, womit er auch das Vertrauen in die Mitarbeit der Mitglieder bekundet. Unsere Einladungen an die einzelnen Verbände sind bis anhin in zustimmendem Sinne beantwortet worden; denn nun liegen auch erfreuliche Zusicherungen von Seite der gewerb-



lichen Fortbildungsschulen vor, so daß also auch in dieser Richtung das Programmziel erreicht wird.

In einer Richtung scheint nun da und dort eine irrige Auffassung zu bestehen, nämlich im Ziel unserer Schulausstellung. Was will sie sein? Nichts anderes als eine Zentralstelle gegenseitiger Anregungen. Und die Anregung ist es, die uns und unsere Schule vor dem Handwerksmäßigen bewahrt. Wer unsere Schulausstellung vom Gesichtswinkel gegenseitiger Anregung aus beurteilt, für den wird sie auch Gewinn bringen. Dann wird unsere Veranstaltung Schule und Volk zusammenbringen. Wenn also die allgemeinen und die kollektiven Gruppen heute schon ein geschlossenes Bild sichern, so erwarten wir von Seite der einzelnen Kollegen noch eine reichlichere Beschickung. Die eingegangenen Anmeldungen bieten zwar schon ein recht reichhaltiges, überaus anregendes *methodisches* Material. Aber es scheint doch noch eine Zahl von Kollegen hinter dem Berge stehen zu wollen. Alle diese fordern wir zu erneuter Mitarbeit auf. Die heutige Sektionsversammlung wird weitem Aufschluß bringen, und es wird auch noch über die Anregung der Sekundarlehrerkonferenz, die Schulausstellung auf einen Ausstellungsort zu konzentrieren, zu reden sein.

-tt-

**Vaud.** Les cours de vacances de notre Université ont duré du 17 juillet à fin août. Réorganisés complètement, en 1919, ils ont réuni 180 auditeurs, dont la plupart de Suisse allemande. Le travail imposé était très sérieux: la matinée commençait par une demi-heure d'exercices de prononciation; puis venaient deux heures de cours proprement dits et enfin une heure d'exercices pratiques: conversation, lecture expliquée, etc. Pour les exercices, qui recommençaient à 17 heures, les élèves étaient groupés en classes restreintes suivant le degré de connaissances en français. On avait formé six classes de phonétique et six classes d'exercices pratiques. Le mercredi matin était réservé à une séance récréative avec chant, diction, conférences avec projections lumineuses. Le mercredi après-midi et le samedi avaient lieu les courses et excursions.

Pendant les vacances, qui viennent de se terminer, vient d'être réalisée, par décision du Conseil d'Etat, la fusion de l'Ecole cantonale de dessin et d'arts décoratifs et de l'Ecole de dessin et d'art appliqué, qui était un institut particulier. L'Ecole cantonale de dessin comprendra ainsi une section d'art appliqué et une section des beaux-arts et pourra satisfaire toutes les exigences artistiques et professionnelles. On doit être heureux de voir groupées enfin les forces qui travaillaient au même but, soit le développement des aptitudes artistiques dans notre canton. Espérons que la collaboration des deux écoles maintenant réunies sera féconde.

Les autorités communales de Vevey ont eu à s'occuper, ce printemps, de la *distribution des prix aux écoliers*. La Commission de gestion avait vu, dans la suppression des prix aux écoliers, un moyen comme un autre de réaliser des économies. La Municipalité de la ville, après étude de la question, proposa de maintenir les prix tels qu'ils étaient établis par la tradition. Il faut dire que la Commission de gestion s'était bien rendu compte que les deux mille francs consacrés aux prix scolaires ne constituaient pas une économie importante; aussi n'insistait-elle pas sur la suppression de la somme, mais demandait qu'elle fût consacrée à l'augmentation des collections scolaires.

Les avis du corps enseignant, consulté, furent nettement partagés. Les maîtres secondaires furent unanimes à se prononcer pour le maintien des prix, tandis que les instituteurs, sauf une seule exception, se prononcèrent pour la suppression de ceux-ci. Le Conseil communal a tranché la question en dernier ressort en maintenant la distribution des prix aux promotions, mais en y subordonnant certaines modalités de détail qui n'existaient pas auparavant.

Ajoutons qu'il résulte d'une enquête faite par les autorités veveysannes que le principe de la distribution des prix est resté intangible dans vingt-et-une des principales communes de notre canton.

y.



## Totentafel

Am 16. September ist in Genf alt Staatsrat William Rosier, Professor der Geographie an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität, nach kurzer Krankheit im Alter von 68 Jahren gestorben. Es war einer der hervorragendsten Genfer Schulmänner der letzten Jahrzehnte, deshalb soll seiner auch in der S. L.-Z. gedacht werden.

Hervorgegangen aus einer bescheidenen Familie von Lancy, studierte er nach Absolvierung des Genfer Gymnasiums Geographie und Geschichte und wurde sehr jung schon zum Lehrer der Geographie am Collège ernannt. Damit begann seine fruchtbare Tätigkeit im Schulwesen. Unter seiner Initiative wurde am Collège zur Heranbildung der Primarlehrer eine pädagogische Abteilung errichtet, deren erster Dekan er, 1886, war.

Mit feuriger Begeisterung nahm Rosier von früh an teil an der kantonalen Politik in entschieden freisinnigem Geiste und wurde bald ein Führer der radikalen Partei. Von 1893 an gehörte er dem Großen Rat an, bis ihn im Jahre 1901 die Annahme des Gesetzes über die Unvereinbarkeit eines staatlichen Amtes mit einem Großratsmandat zum Rücktritt zwang. Über seiner politischen Tätigkeit hatte er aber seine wissenschaftlichen und pädagogischen Arbeiten nicht vernachlässigt. Im Gegenteil, er hatte sich durch die Herausgabe mustergültiger geographischer Lehrbücher, die in der welschen Schweiz in allgemeinem Gebrauch sind, sowie durch hervorragende Kartenbearbeitungen einen so guten, wissenschaftlichen Ruf bereitet, daß ihm 1902 die Professur der Geographie an der Genfer Hochschule übertragen wurde, von der er 1906 bei seiner Wahl in den Staatsrat zurücktrat.

Bis zum Jahre 1918 gehörte W. Rosier der obersten Behörde des Kantons Genf an. Mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und unermüdlicher Tatkraft wirkte er während dieser zwölf Jahre als Vorsteher des Erziehungsdepartements. Unter ihm und durch ihn hat das Genfer Schulwesen ganz gewaltige Fortschritte gemacht: 1909 wurde die Kunst- und Gewerbeschule geschaffen, 1911 das Primarschulwesen reorganisiert durch Ausdehnung der Schulpflicht bis zum 14. Altersjahr und außerdem durch Schaffung von Berufs- und Handelskursen die Ausbildung der Lehrlinge gefördert, 1914 die Staatswissenschaftliche Fakultät der Hochschule eingerichtet. Bei den Besoldungsreformen von 1909 und 1913 hat Rosier je und je auch die Interessen des Lehrerstandes vertreten, aus dem er selber hervorgegangen und in den er seit 1919 zurückgekehrt war, als er im Herbst 1918, wie die meisten radikalen Staatsräte nicht wiedergewählt worden war.

Bei seinen stets fortgeführten Studien — hat doch Rosier 1911 mitten in seiner anstrengenden Tätigkeit als Staatsrat die französische Bearbeitung des schweiz. Mittelschulatlases durchgeführt — und bei seiner unverwundlichen Tatkraft ist es ihm nicht allzu schwer gefallen, sich wieder in seine Lehrtätigkeit am Collège, an der Töchter Schule und an der Universität einzuarbeiten. Er war ein begeisterter und begeisternder Lehrer; alle seine Schüler von der Mittelschule bis zur Universität wußte er zu packen und hat ihnen gegenüber nie mit seinem Rat gespart. Er hat auch hier seine ganze, reiche Persönlichkeit eingesetzt, wie übrigens auch in der eidgen. Bibliotheks- und Maturitätskommission. In dieser letzten Stellung hat Rosier außerordentlich viel beigetragen zur Annäherung und zum gegenseitigen Verständnis zwischen deutsch- und welschschweizerischen Mittelschulen. Erst zu Anfang dieses Jahres hat er sich, infolge der Einführung der Altersgrenze, auf seine Professur an der Hochschule beschränkt. Nun war es ihm nicht mehr vergönnt gewesen, sich mit Muße seinen angefangenen wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen.

Dr. O. Hafler, Genf.



## Bücher der Woche



Vögtlin, Adolf: *Gottfried Keller-Anekdoten*. 17.—18. durchgeseh. u. vermehrte Aufl. 1924. Rascher u. Cie., Zürich. 154 S. Geb. Fr. 3.50.

*Sport- und Körperkultur 1925*. Ein Abreißkalender für alle. Verlag Dieck u. Cie., Stuttgart.



Rudolph, Hermann: *Theosophie und Buddhismus*. Ein Beitrag zur Versöhnung der Religionen. 1924. Theosophischer Kultur-Verlag, Leipzig. Geh. Gm. —50.

*Zeitschrift für Geopolitik*. 1. Jahrgang 1924. Heft 8, August. Berlin-Grunewald, Kurt Vowinkel, Verlag. Einzelpreis des Heftes Gm. 2.—.

Bernard, A.: *Am Landestor*. Roman. 1924. Herder u. Cie., Freiburg i. Br. 250 S.

Henniger, S. A.-Heidrich, M.: *Vorbereitender Lehrgang der Chemie in Verbindung mit Mineralogie*. 1924. B. G. Teubner, Berlin. 87 S. Geh. Gm. 1.40.

Reuschel, K.: *Deutsche Volkskunde*. II. Sitte, Brauch und Volksglaube. Sachliche Volkskunde. (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 645.) 1924. B. G. Teubner, Leipzig. Geh. Gm. 1.60.

Schenker u. Häßler: *Comment prononcer Vallemant?* Payot & Cie., Lausanne. 22 S. Geh. Fr. —60.

\*

*Amseli sing!* Mundartgedichte für die Jugend und ihre Freunde. Herausgegeben von Robert Suter. Mit Bildern von Paul Bereuter. Verlag Sauerländer u. Co., Aarau. 1924. 79 S. Fr. 7.50.

Von allen Kinderfreunden ist das erste Buch Robert Suters «Am Bränneli», mundartliche Verse, freudig begrüßt worden. Nun legt uns der Verfasser gleichsam die Fortsetzung auf den Tisch: Mundartgedichte für die Jugend. Unsere Mundartdichtung ist an Gedichten, die sich für die Jugend eignen, ziemlich reich. Aber die einzelnen Stücke sind in den verschiedenen Werken der in Betracht kommenden Dichter verstreut. Es fehlen den meisten Eltern und Lehrern Zeit, zum Teil auch künstlerische Werturteile, das für die Kinder Geeignete herauszusuchen. Die Sammlung von Robert Suter wird ihnen willkommen sein. Die Auswahl ist eine sorgfältige und verrät sowohl einen guten künstlerischen Geschmack als auch ein feines Einfühlen in die kindliche Seele.

Die Zeichnungen Hans Bereuters sind, in der Mehrzahl, den Stimmungen gut angepaßt. Man muß sich nur ein wenig in des Künstlers Art einleben. Das Äußere des Buches verdient Anerkennung. Die Sammlung ist wert, in Schule und Haus recht oft benützt zu werden.

Kl.

❧❧❧	<b>Kleine Mitteilungen</b>	❧❧❧
-----	----------------------------	-----

— Zwei wertvolle Stiftungen. In der Schweiz werden selten größere Beträge für Zwecke zur Verfügung gestellt, die den Stempel der praktischen Nützlichkeit nicht unmittelbar und sichtbar tragen. Um so schätzenswerter sind die Ausnahmen, und der Pädagoge, der Geistesarbeiter wird um so freudiger überrascht, wenn er vernimmt, daß für Zwecke, die letzten Endes pädagogischer Art sind, 300 000 Fr. gestiftet werden in dauernder Form. Ein Luzerner Bankier, der sich als großzügiger Philantrop in ungezählten Fällen schon erwiesen hat, Herr Emil Sidler-Brunner, hat in seinem 80. Lebensjahr zwei Stiftungen gegründet zu je 150 000 Fr. Die eine, «Lucerna» benannt, dient im wesentlichen zur Erforschung der geistigen Struktur des Menschen mit der Absicht, die Erkenntnis für die Lebensgestaltung praktisch umzusetzen. Unter der Leitung von Prof. Paul Häberlin in Basel und der Mitwirkung der bekannten Autoritäten der Psychiatrie Bleuler und Binswanger, von Prof. Pierre Bovet vom Institut J. J. Rousseau in Genf und von Dr. W. Schohaus, welche mit dem Stifter das Kuratorium bilden, soll u. a. eine Zeitschrift herausgegeben werden, die es auch in der Schweiz möglich machen wird, psychologisch-pädagogische Arbeiten und philosophische Werke von Wert unterzubringen und der Öffentlichkeit zu erhalten. Das schweizerische philosophische und psychologische Denken soll geweckt und angeregt werden und zwar in enger Verbindung mit der Praxis des Lebens. Dieses hier in freier Form und Kürze mitgeteilte Stiftungsziel läßt die weittragende Bedeutung des Sidler'schen Werkes genügend ahnen. Es kann für die schweizerische Pädagogik besonders in der Ablösung von fremden Mustern noch bedeutende Dienste leisten.

Die andere Stiftung, «Für Suchende» benannt, dient in erster Linie der Unterstützung von Luzerner Institutionen, die Einsichts- und Erkenntniskräfte wecken, gewissermaßen die formalen Vorbedingungen schöpfen für die Weiterarbeit auf der Stufe der «Lucerna». Diese konkrete Unterstützung mußte natürlich begrenzt werden, um wirksam zu bleiben. Der Kreis ist aber über Luzern hinaus gezogen, hauptsächlich durch die Absicht, Ferienkurse im Sinne der Stiftung und ebenso Autorenleistungen und Verbreitung wertvoller Schriften zu unterstützen. Von den Luzerner Institutionen, die an der Stiftung teilhaben und im Kuratorium vertreten sind, dürfte hier besonders die Erwähnung der städtischen Schulen (Anschaffungen von Apparaten, Werken etc.) interessieren, dann die «Freie Vereinigung Gleichgesinnter», die seit 20 Jahren Gelehrte aus aller Welt hieher beruft zu Vorträgen und Vortragszyklen und einen sog. Ethischen Unterricht (interkonfessionell) geben läßt. (Der derzeitige Leiter ist Hr. Dr. Schohaus in Muri bei Bern.) Außer einigen wissenschaftlichen und humanitären Vereinen haben auch die Volkshochschulvorlesungen der Lyceistenvereinigung am Stiftungsertrage teil. Der Verwaltungssitz beider Stiftungen ist in Luzern. Das Kuratorium der letztgenannten Stiftung besteht aus Luzerner Herren. Die Verwaltung besorgt die Bank E. Sidler u. Co. in Luzern. Es ist eine große Freude, über die Errichtung eines so edeln, großzügigen, nach menschlichem Ermessen dauernden Werkes berichten zu können, das im Grunde der Anfang einer schweizerischen Akademie sein möchte.

Dr. M. S., Luzern.

\*

— Botanischer Garten und Botanisches Museum der Universität Zürich. Aus dem Bericht über die Jahre 1922 und 1923, der u. a. bemerkenswerte Angaben über den stadtzürcherischen Pilzmarkt enthält, sei hier herausgegriffen, was botanisch orientierte Lehrer interessieren wird. «Wir sind jederzeit bereit,» schreibt der Berichterstatter Prof. Dr. Hans Schinz, «uns eingesandte Pflanzen und Pflanzenteile zu bestimmen und den Einsendern die Bestimmung prompt mitzuteilen.» Verlangt wird nur, daß bei Bestimmung von Herbarpflanzen dem Museum je ein genau etikettiertes Exemplar (d. h. mindestens mit genauem Fundort, Datum und Finder versehener Etikette) überlassen werde, entweder das eingesandte Stück oder ein Doppel. Mancher Lehrer weiß vielleicht auch von Herbarien, die unbenützt daliegen und langsam, aber sicher dem Zerfall entgegengehen, weil sie nicht sachgemäß behandelt werden. Für Zuwendung solcher Herbarien ist das Museum stets erkenntlich. Sie sind dort für alle Zukunft gerettet und dem wissenschaftlich Arbeitenden zugänglich gemacht.

Frr.

❧❧❧	<b>Kurse</b>	❧❧❧
-----	--------------	-----

— Der in No. 33 der S. L.-Z. angezeigte Kurs des Heilpädagogischen Seminars in Zürich zur Ausbildung von Lehrkräften für schwerhörige Kinder und Erwachsene findet von Mitte Januar bis Ende Februar statt. Näheres durch das Heilpädagog. Seminar, Zürich 1, «Turnegg».

❧❧❧	<b>Sprechsaal</b>	❧❧❧
-----	-------------------	-----

Beschädigte Reliefs werden bei H. Hürlimann, Atelier für Modell- und Reliefbau, Hirschengraben 74, Zürich, ausgebessert.

Von den durch die Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins zusammengestellten «Mitteilungen über Jugendschriften» ist noch ein Vorrat früherer Jahrgänge vorhanden. Diese Buchbesprechungen leisten beim Ankauf von Büchern vortreffliche Dienste; wir empfehlen sie daher speziell Bibliothekaren, Lehrern und Eltern. Die Hefte können gratis von der Volks- und Jugendbücherei zur «Krähe» in Basel, Spalenvorstadt 13, bezogen werden.



# Verlobte trifft Eure Wahl!

Vergleichen Sie **Qualität und Preise** und die Wahl wird Ihnen leicht. Verlangen Sie unverbindlich und kostenlos den Prospekt der Ihnen konvenierenden Preislage. Die nachstehenden 6 Angebote kompletter Ausstattungen sind unvergleichlich vorteilhaft, **solid und schön.**

939

1. „**Heim für alle**“, 1a. halbh.: Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung **Fr. 900.—**
2. **Das praktische solide Schweizerheim**, 1a. halbh.: Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung **Fr. 1880.—**
3. „**Mein Heim**“, ganz 1a. Hartholz: Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung **Fr. 2960.—**

Die enorme Auswahl, die Sie in unseren interessanten Raumkunst-Ausstellungen finden, zeigt echt schweizer. Wohnkunst. Sie ist die größte der Schweiz und ermöglicht hunderte solcher Kombinationen. **Weitere Vorteile:** Lieferung franko. — Barskonto. — Bequeme Zahlungserleichterungen. — 10 Jahre Garantie. — Bahnvergütung. — Kostenlose Beratungsstelle durch Innenaarchitekten.

**BASEL**

Untere Rheingasse Nr. 8, 9 und 10

**Möbel-Pfister A.G.**

Gegründet 1832.

**ZÜRICH**

Kaspar Escherhaus, vis-à-vis Hauptbahnhof



## Gesunde Kinder

Zur gründlichen Kräftigung und Auffrischung gibt es für Kinder und Erwachsene kein einfacheres und angenehmeres Mittel als Biomalz. Biomalz räumt alle ungesunden Säure und Schlacken aus der Blutbahn. Es regt die Verdauung an, macht guten Appetit und blasse Wangen rot. — Biomalz ist

kein Medikament oder künstliches, chemisches Präparat, sondern ein aus edlem Gerstenmalz unter Zusatz von Glycerophosphat gewonnenes, natürliches Kräftigungsmittel von köstlichem Wohlgeschmack und leichtester Verdaulichkeit. Billig im Gebrauch.

1317/343

Gebt den Kindern darum  
täglich 1 bis 2 Löffel

# BIOMALZ

## Eine Umwälzung im Interesse aller Schreibenden

bringt „**EXTINCT**“, das bewährte Mittel **ohne Chlor**, zum Entfernen von Tinte auf Papier und weißen Stoffen! Versand zu **Fr. 2.50** franko gegen Nachnahme, oder Voreinzahlung auf **Postscheck-Konto IX a 204**, durch den alleinigen Fabrikanten **O. RITTER, SCHWANDEN (GLARUS)**

## Robinson

von Campe, für den Unterricht gekürzt von Seminarlehrer Dr. H. Stieckberger. Illustriert, solid gebunden, einzeln Fr. 1.—, partiellweise Rabatt. Zu beziehen beim Hauptdepot des Vereins für Verbreitung guter Schriften in **Bern** (Lehrer Mühlheim), Distelweg 15. 1872

**Amerik. Buchführung** lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Grátisprosp. H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 74

## Musik-Institut

und 1933  
**Organistenschule**  
Zürich 7, Englisch-Viertel 24,  
**Einzel-Unterricht**  
in allen Musikfächern.  
Man verlange Prospekte.  
Telephon: Hottingen 61.86  
Prof. P. Hindermann-Großer

Freundlich zur weiteren Benützung empfohlen:

## Meyer's Ideal-Buchhaltung

bis jetzt erschienen **16 Auflagen** mit zusammen **63,000 Exemplaren**, wie folgt:  
**Ausgabe für Handel- u. Gewerbetreibende** (doppelte Buchhaltung.)  
**Ausgabe für Vereine und Gesellschaften** (doppelt.)  
**Ausgabe für Haus- und Privatwirtschaft** (dopp. Buchhaltung.)  
**Ausgabe für Private und Beamte usw.** (einfache Buchhaltung.) I. Teil: Die Kassenführung der Hausfrau mit Kostgeberei)  
**Ausgabe für Schulspar-kassen.** 1918  
**Jugendausgabe Stufe I/III f.** Anfänger u. Fortgeschrittenere Man verlange zur Ansicht.

Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau

## Zu verkaufen 1967 Geographisches Lexikon der Schweiz

brochüriert, teilweise unaufgeschritten, für Fr. 120.—. Schriftliche Offerten unter Chiffre O. F. 2584 S. an **Orell Füssli-Annoncen, Solothurn.**

## Repetitorium der Schweizergeschichte

Von der römischen Zeit bis auf die Gegenwart.

**Dr. Gotthilf Baumann**

Mit einer Einführung von Professor Dr. G. Tobler† und einem ausführlichen Orts- und Personenregister.

I. Teil: brochüriert Fr. 4.—  
kartoniert „ 5.—  
in Leder „ 6.50  
II. Teil: brochüriert „ 5.—  
kartoniert „ 6.—  
in Leder „ 9.—  
Beide Teile zusammen in einem Bande kart. Fr. 10.—

Buchhandlung und Verlag Ernst Bircher A.-G., Bern

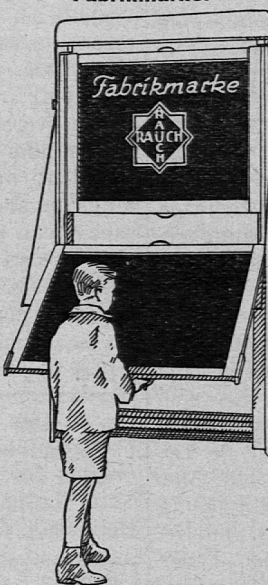
**Prima Veltliner 1956**

## Tafeltrauben

5 Kg.-Kistli Fr. 4 60  
10 Kg.-Kistli Fr. 9.—  
Prima auserlesene  
**Kastanien** . . . per Kg. 60 Cts  
**Marroni** . . . „ 70 „  
**Nüsse** . . . „ 85 „  
in Säcken von 10 und 15 Kg.  
Alles franko gegen Nachnahme  
„Alpina“ Campascio (Graub.)

## Schul-Wandtafeln

mit Rauchplatten  
haben sich in unseren Schulen über **20 Jahre** bewährt.  
Nur echt mit eingetragter **Fabrikmarke.**



Prospekte, Musterzimmer

**G. Senftleben, Ing.**  
Zürich 7 1976  
Plattenstraße 29.

Die schönsten

## Blusen

werden d. Achselschweiß verdorben. „Hygro“, das endlich gefundene, **absolut unschädliche** Schweißmittel verhindert dies. Kein Vertreibungsmittel. Alleindepot: 1623/2  
**Rigi-Apotheke, Luzern 39**  
Preis: Fr. 3.— per Flasche.

## Verkehrshefte Buchhaltung Schuldbetreibg. u. Konkurs

bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

925

## Abgabe v. Vogelwandbilder zu Vorzugspreisen an Schulen.

Tafel I und II, nützliche Vögel (Singvögel)  
„ III „ IV, Tag- und Nachtraubvögel  
„ V „ VI, Sumpf- und Teichvögel  
„ VI „ VII, See- und Strandvögel

Preis pro Tafel inklusive Texttheft an Schulen Fr. 4.—.  
Bestellungen sind zu richten an **Karl Manger, Wildberg, Töstal, Kt. Zürich, Schweiz.** ornithologische Gesellschaft, Abteilung Vogelschutz und Vogelpflege. 1777

## Empfehlenswerte Hotels, Restaurants u. Ausflugsziele

**Airolo** (Tessin). Caspar Renner's Hotel und Pension Airolo  
oben am Telegraphengebäude  
Gut bürgerliches Haus, schöne Zimmer, gute Küche, 1a. Weine, Großer schattiger Garten. — Vereinen, Schulen und Passanten bestens empfohlen 1722 **C. Renner-Widmer.** Telephon 21.

## Locarno Hotel Pension Eden

Schönste Lage. Pension von Fr. 8.50 an. Prospekte. 1965

**Rovio** Pension Mte Generoso  
Idealen Erholungs-Aufenthalt für die tit. Lehrerschaft an ruhiger, idyllischer Lage über dem Luganersee. Ausgangspunkt für Gebirgstouren auf das Monte Generoso-Gebiet. Park. Pension von Fr. 6.50 an. Reichliche Verpflegung. Gratisprospekte. Telephon 72. 1775 **G. Haug, Besitzer.**

**Locarno** Pension Jrene  
Gutgeführtes Haus. Prächtige Lage. Mäßige Preise. 1866

## Novaggio Pension Bel Cantone bei Lugano

Familiäre Behandlung. Gute Küche, vorzügliche Weine. Sonnige Lage mit Terrasse und Garten. Pensionspreis Fr. 6.50 (Zimmer inbegriffen). 1907

## LUGANO Pension Bodmer (vormals Stauffer)

2 Minuten vom Tram Post Molino Nuovo. Ruhig und staubfrei. Das ganze Jahr offen. Zentralheizung. Gute Küche. 1a. Weine. Prospekt. 1964 **C Bodmer-Berchtold, Bes.**



# Die besten Schultafeln

sind mit künstlichen, imprägnierten und dadurch gegen Eindringen von Feuchtigkeit geschützten Platten „**Matterhorn**“ ausgerüstet. Diese werden aus bestem Material hergestellt und bieten absolute Gewähr für unverwüsthche Haltbarkeit. Die Schreibfläche selbst wird niemals reißen oder abblättern, sie ist steinhart, bleibt stets tiefschwarz matt und ist bei geringstem Gewicht unzerbrechlich. Diese Vorzüge in gleicher Vollkommenheit sind bei keinem anderen Material erreichbar.

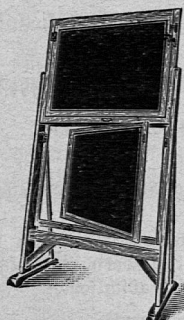
1959



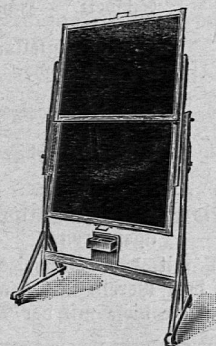
Modell XXV



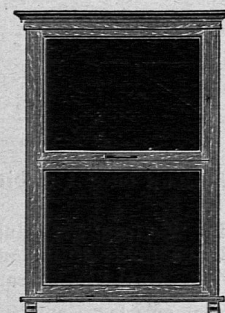
Modell X



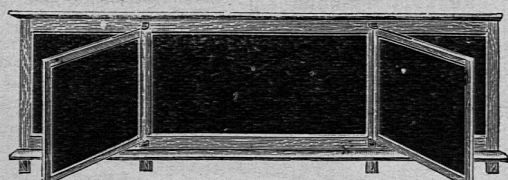
Modell XVI



Modell XV



Modell XX



Modell VIIb

Die besten Modelle können bei uns im Original besichtigt werden.  
Verlangen Sie Prospekt und unverbindliches Angebot.

GEBRÜDER  
**SCHOLL**  
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

**Optiker KOCH**  
  
Bahnhofstr. 11  
ZÜRICH

Das neue

*Leitz-Epidiaskop*

ist der beste Projektions-Apparat

1977

Verlangen Sie ausführliche Listen

## Rundschrift und Gotisch

25. Auflage, à Fr. 1.50, mit Anleitung für Lehrer und Schüler. In Papeterien und bei Bollinger-Frey, Basel. Bei Mehrbezug Rabatt.

1949

## Für Lehrer u. Schulvorsteher

Die Zeit der Schülerspeisungen ist wieder da. Es seien daher Maggi's Suppen in empfehlende Erinnerung gebracht, die von den Schülern gerne genossen werden. Es sind gute, nahrhafte und wohlschmeckende Suppen. Für Schulküchen vorteilhafter Bezug in Kilopackung.

Für nähere Offerten wende man sich an die ansässigen Lebensmittelgeschäfte oder die Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln in Kemptal.

1969

Die werte Lehrerschaft genießt weitestgehend Entgegenkommen bei Ankauf oder Vermittlung von

## Harmoniums

Kataloge und Offerten franko  
E. C. Schmidtman & Co., Basel  
Socinstr. 27. 1840 Teleph. 7.41



An die Herren Lehrer  
**10 % Extra-Rabatt**  
auf Konfektion und **5 %**  
auf Maßanfertigung  
**G. Bliss, Zürich 1**  
Limmatquai 8

1960

## Université de Genève

Ouverture des cours du semestre d'hiver: lundi 27 octobre

Facultés: **Sciences** (y compris la pharmacie)

**Lettres** (y compris: a) Séminaire de français moderne  
b) études de pédagogie)

**Sciences économiques et sociales**  
(y compris l'Institut des hautes études commerciales)

**Droit — Théologie protestante**

**Médecine** (y compris l'Institut dentaire)

Pour renseignements détaillés s'adresser au **Secrétariat** de l'Université.

Le comité de patronage des étudiants est à la disposition des étudiants dès leur arrivée à Genève pour leur faciliter le séjour. Nombreuses chambres et pensions à prix modérés.

## Theater-Kostüme

liefert in bekannt guter Qualität  
zu billigsten Preisen 1972

**Franz Jaeger, St. Gallen, Kostümfabrik**

Eine schöne gleichmäßige Schrift erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-F-u.M-Spitze hergestellten **Schulfeder „HANSI“** mit dem Löwen schreiben. 1408



**E. W. Leo Nachfolger**, Inhaber Hermann Voß, **Leipzig-Pl.**  
Gegr. 1878 Stahlschreibfedernfabrik Gegr. 1878

## Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf Maturität und Techn. Hochschule 1932



## Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Versicherungsbestand: 650 Millionen Franken

Älteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz — Hauptgeschäft gegründet 1857

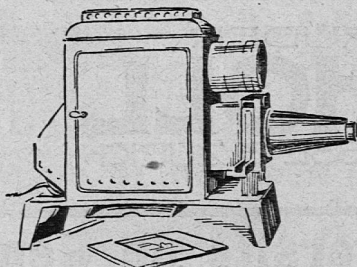
Gegenseitigkeitsanstalt ohne Nachschußpflicht der Mitglieder

Größter Schweizerischer Versicherungsbestand

Alle Überschüsse den Versicherten 1248

Auskunft durch die **Direktion in Zürich**, Alpenquai 40, und die Generalagenturen

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen



Drei neue Modelle amerikanische

### Epidiaskope

für Diapositive und Papierbilder (Bücher) für den Schulunterricht besonders geeignet

Demonstrationen / Referenzen / Preislisten

**W. Walz, St. Gallen**

Optische Werkstätte 1966

## C. M. EBELL, ZÜRICH 1

### Buch- u. Kunsthandlung

Obere Bahnhofstr. 14, vis-à-vis der Kantonalbank  
Telephon: Selnau Nr. 13.25 Postscheck- u. Girokonto VIII/1318

Lehrbücher für alle Unterrichtsfächer  
Jugendliteratur, Beschäftigungsbücher  
Geschichte, Geographie, Reisen, Naturwissenschaft  
Pädagogik, Sprachenerlernung

Gesamtwerke u. Einzelausgaben d. Schweizer Dichter  
Reichhaltiges Lager aus allen Gebieten der deutschen Literatur und Wissenschaft 1687  
Englische, französische und italienische Literatur

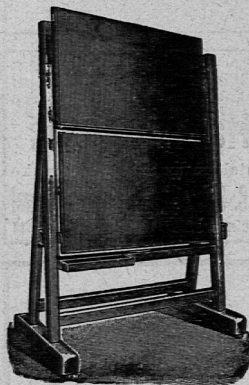
## Alle Lehrer

begrüßen es  
wenn sie ihre zu vergebenden  
**Vervielfältigungsarbeiten**

rasch und billig besorgen lassen können. Wir vervielfältigen Ihnen Zirkulare für Ihre Vereine, übernehmen die Herstellung von Fest- und Bierzetteln jeder Art und können dieselben mittelst unseres neuen Verfahrens erstaunlich billig herstellen. Machen Sie einen Versuch und werden Sie sich sofort an

**Hermann Bebie**  
Vervielfältigungsbureau  
Wetz kon 1864

**Ehram-Müller Söhne & Co.**  
ZÜRICH 5  
Limmatstr. Nr. 34



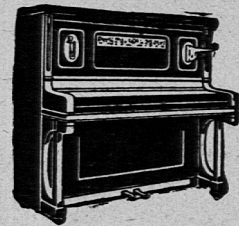
## Wandtafeln

Div. Systeme  
Prospekte gratis!

## PIANOS

Harmoniums  
Musikalien  
Violinen und Saiten

25



Hauptvertretung der  
**BURGER & JACOBI**  
und  
**SCHMIDT-FLOHR-PIANOS**

Spezial-Atelier für  
**künstl. Geigenbau**  
und Reparatur

Größte Auswahl in  
**Noten für jeglichen musikalischen Bedarf**

Kulante Bedingungen  
Zahlungserleichterung  
Kataloge kostenfrei

**Hug & Co., Zürich**

Sonnenquai 26/28 und Helmhaus

## PRÄZISIONS REISSZEUGE

*Kern*  
AARAU



**Kern & Cie AG.**  
AARAU · PRÄZISIONSWERKSTÄTTEN

## Glasapparate

sowie sämtl. Utensilien für Laboratorien, Schulen etc. liefern 1929

**Kunz & Co., Glasbläserei, Zürich 6**

Reparaturen sofort. Illustrierter Katalog auf Verlangen.

**Mit 30 % Rabatt liquidieren wir**  
einen großen Teil unseres Lagers

**Herren-, Damen- und Kinderkleiderstoffe**

Lieferung direkt an Private. Für Wiederverkäufer Extrarabatt.  
Annahme von Schafwolle und Wollsachen. Muster zu Diensten.

1954

**Tuchfabrik J. Reinhard & Cie.**  
WANGEN a. d. Aare



## Buch-Besprechungen.

### Mathematik und Physik.

**Heffter, L.,** *Was ist Mathematik?* Unterhaltungen während einer Seereise. Th. Fischer, Freiburg i. B. 1922.

In 12 «Plaudereien» werden wir bis zur — Relativitätstheorie geführt! Schade! Der Bogen ist überspannt. Ich empfehle das Büchlein denen, die sich einen Begriff von mathematischen Problemen bilden wollen oder eine gewisse Übersicht über die mathematischen Disziplinen suchen wegen der Teile, die sich auf die Mathematik konzentrieren. Da ist vieles sehr hübsch gegliedert und veranschaulicht. «Momentphotograph und Kinematograph» ist z. B. das Kapitel über Differential- und Integralrechnung betitelt. *Fk.*

**Schlüter, H.,** *Die höhere Mathematik, eine gemeinverständliche Darstellung der Elemente.* Verlag Herm. Meuser, Berlin.

Das Büchlein eines Mannes, der weiß, was er will und die Gabe besitzt, es klar zu sagen. An Hand einfacher Beispiele wird Sinn und Wert der Differential- und Integralrechnung dargetan, die Beweise wenden sich an den gesunden Menschenverstand. *Fk.*

**Laisant, C. A.,** *Initiation mathématique.* 17. Auflage. Paris, Librairie Hachette.

Die Tatsache, daß von diesem kleinen Büchlein mit seinen 178 Seiten bereits 32 000 Stück aufgelegt worden sind, könnte für sich allein sprechen. Der Verfasser nennt es «Mathematische Einführung». Und in der Tat, die Einfachheit und Klarheit, mit der selbst weniger leichte Beziehungen dargelegt sind, ist verblüffend. So wird z. B. die Formel für die Summe aller Quadratzahlen statt auf rechnerischem Wege auf geometrischer Grundlage abgeleitet. Nachdem das Material bereitgestellt ist, kann man aus der Figur ablesen:

$$1^2 + 2^2 + 3^2 + \dots + n^2 = \frac{n(n+1)(2n+1)}{6}$$

Neben rein theoretischen Dingen, die gleichsam in den Werkzeugkasten eines Mathematikers hineingehören und darum unentbehrlich sind, kommen allerlei interessante, ich möchte fast sagen, reizende Dinge zur Sprache, deren Titel allein schon zur Untersuchung reizt: Le dîner cérémonieux, Un assez grand nombre (9<sup>99</sup>), Le vol des grues, Le pont aux ânes, Une maison à bon marché. Sehr hübsch ist eine Einführung in die graphische Darstellung mit zum Teil originellen Bewegungsaufgaben. Selbst etwas analytische Geometrie wird eingeschmuggelt, und den Abschluß bildet ein allerliebster Paradoxon: 64 = 65. Und das alles in klarer französischer Sprache anregend dargeboten, macht das Studium zu einem Genuß. Kaufen und in die Schule hinein tragen von diesem goldenen Überfluß! *R. W.*

**Lietzmann, W.,** *Methodik des mathematischen Unterrichts.* II. Teil. 2. Auflage. Quelle u. Meyer, Leipzig. 1923.

Das Erscheinen der 2. Auflage dieses vortrefflichen Handbuches gibt die erfreuliche Gelegenheit, wieder auf dieses grundlegende Hilfsmittel jedes Mathematiklehrers hinzuweisen. Es ist nicht stehen geblieben. Da und dort ist gekürzt, wertvolle Kapitel sind beigelegt worden. Das Buch gibt schöne Beweise weiterer Vertiefung, auch in kleinsten Details. Auch die neueste Literatur ist berücksichtigt. *Fk.*

**Fettweis, E.,** *Wie man einstens rechnete.* Bändchen 49 der mathem.-physikalischen Bibliothek. Teubner, Leipzig und Berlin. 1923.

Fettweis bietet in diesem Bändchen der prächtigen Bibliothek, die von W. Lietzmann und A. Witting herausgegeben wird, keine tiefgründigen Untersuchungen. An Hand von ausgerechneten und unausgerechneten Beispielen soll der Leser durch eigene Arbeit in den Geist der Rechenmethoden der Alten eindringen. Manches Rechenproblem wird sich so klarer herauschälen. Denke ich nur an die Division im

Sexagesimalsystem. Das Büchlein sei insbesondere den Rechenlehrern sehr empfohlen. (Preis 95 Rp.) In einer event. neuen Auflage möchte ich den ungelösten Aufgaben die Resultate beigelegt haben, soweit es sich um Zahlenbeispiele handelt. *Fk.*

**Rühlmann, M. u. M. R.,** *Logarithmisch-trigonometrische und andere für Rechnen nützliche Tafeln.* J. Klinkhardt, Leipzig. 1922.

Eine für Techniker, aber auch für den Schulgebrauch aufgestellte 6stellige Log.-Tafel mit vielen astronomischen, physikalischen, chemischen und anderen Tabellen. Auch die trig. Funktionen selbst sind 6stellig gegeben, von Minute zu Minute. Es spricht nicht für ein Buch, wenn z. B. für Cotangens folgende Abkürzungen stehen: Cotg, cotang, Ctg, cot! Tabellen haben nur Wert, wenn sie den neuesten Ergebnissen entsprechen. An verschiedenen Orten ist diese Forderung nicht erfüllt. Übrigens hat sich der Verlag Klinkhardt in der Schweiz durch unglaubliche Behandlung eines Schweizer Autors einen schlechten Namen gemacht. *Fk.*

### Naturkunde.

**Senner und Brohner, Heimat-Natur.** Eine wirtschaftlich gerichtete Tier- und Pflanzenkunde auf Grundlage von Beobachtungen u. Versuchen. Frankfurt a. M. 1924. Verlag Moritz Diesterweg. 348 S. 371 Textbilder. G.M. 6.60.

Die Verfasser berücksichtigen ausschließlich Pflanzen und Tiere der Heimat und wählen dabei vor allem aus, was für das praktische Leben, für Land- und Hauswirtschaft, die einfachen Gewerbe und die Gesundheitslehre von besonderer Bedeutung ist. Auf diese Weise gelingt es ihnen, einen anschaulichen, auf Beobachtung und Versuch sich stützenden Unterricht zu ermöglichen. Die einzelnen Abschnitte setzen mit Beobachtungsaufgaben ein, fassen sodann das Ergebnis dieser Beobachtungen kurz zusammen, leiten zur Erklärung über und lassen praktische Anwendung des Erkannten folgen. Das Buch bringt für den Unterricht auf der Stufe der Volksschule manche Anregung; es sei als Ergänzung zu unseren Lehrmitteln angelegentlich empfohlen. *S.*

**Stotzer, E.,** Dr. med., «Wie verhalte ich mich bei ansteckenden Krankheiten?» Verlag Ernst Bircher A.-G., Bern und Leipzig.

Der *Allgemeine Teil* enthält eine kurze Übersicht über die gegenwärtigen Anschauungen vom Wesen der Infektionskrankheiten. Daran schließen sich einige Bemerkungen über den Gang der Ansteckung und deren event. Verhütung. Ratschläge über Besorgung und Pflege Erkrankter und über das Verhalten bei Epidemien bilden den Schluß des I. Teiles. Meines Erachtens mit Recht legt der Verfasser das Hauptgewicht auf die laufende Desinfektion, die er ausführlicher erörtert. Einige kurze Angaben über Einrichtung des Krankenzimmers und dessen Lüftung dürften bei einer späteren Auflage wohl willkommen sein.

Im *speziellen Teil* geht der Verfasser die verschiedenen ansteckenden Krankheiten der Reihe nach durch und läßt es auch hier an verschiedenen Anweisungen nicht fehlen. Daß Dr. Stotzer den Stoff völlig und sicher beherrscht, ergibt sich schon aus dem Umstand, daß es ihm gelingt, ihn auf dem kleinen Raum von 36 Druckseiten unterzubringen. Dabei hat er alles Wesentliche gesagt. Das Büchlein ist berufen — gerade in der Hand des Lehrers — aufklärend und wohlwollend zu wirken. Überdies wünschen wir ihm ein Hausrecht in jeder Familie — namentlich, wenn sie mit Kindern gesegnet ist. *W. W.*

**Pohlig, Hans,** *Wie Welten und Menschheit entstanden.* 1923. Strecker u. Schröder, Stuttgart. 85 Abbildungen. 181 Seiten.

Es ist geschildert, wie aus einem Weltennebel unser Sonnensystem, also auch die Erde sich bilden konnte; wie sie sich abkühlte, die ersten Lebewesen aufzutreten sein dürften, wie



sie sich bis zum Menschen von heute entwickelten. Als Grundlage dient ein reiches Material von Tatsachen. Das Streben nach Kürze im weitschichtigen Stoff ist wohl die Ursache, daß das Werk etwas schwer lesbar ist, das trotzdem zum Studium empfohlen sei.

k. b.

**Dr. Hoppelers Hausarzt.** Verlag Loepthien-Meiringen.

Mit einigem Mißtrauen bin ich an das Werk herangetreten. Die «Doktorbücher» hat man fast satt. Im Notfall versagen sie doch meist. Da ist mir aber eine so freudige Überraschung zuteil geworden, daß ich nun dringend auf das Buch hinweisen möchte. Das Buch wird jedem Lehrer, der *Menschenkunde* zu unterrichten hat, zu einem ganz unschätzbaren Hilfsmittel. Für die Präparation schon deshalb, weil über die Organe und ihre Funktionen das Wichtigste in sehr klarer Weise gesagt ist. Vor allem aber gibt Dr. Hoppelers eine Art, den Laien in die Geheimnisse des gesunden und kranken Menschen einzuführen, ganz hervorragende methodische Anregungen. In seinem Buche können wir lernen, wie es in diesem Fache anzufangen ist, wenn man nicht über die Köpfe hinwegreden will. Kunstmalers Tobler hat 400 Originalzeichnungen beigezeichnet, die sich teilweise sofort in schematische Wandtafelzeichnungen übersetzen lassen. Die photographischen und autotypierten Tafeln eignen sich — wie ein Großteil der Zeichnungen — sehr gut als Demonstrationmaterial. So kann das Buch dem Lehrer warm empfohlen werden. Daß es aber auch seinen eigentlichen Zweck vollkommen erfüllen wird, Ratgeber in Krankheitsfällen zu sein, bezweifle ich gar nicht. Die Behandlungsvorschriften sind ausgezeichnet, verraten den gewiegten Praktiker und sind oft durch tabellarische Veranschaulichung einprägsam gemacht. Wohlthätig berührt an dem Werke auch, daß es nicht Furcht vor Krankheiten einflößt und ebensowenig zu Überhebung verführt. Alles in allem: Ein Prachtbuch, für das der Preis von Fr. 35.— durchaus angemessen erscheint.

H. J. R.

**Lutz, K., Prof. Dr., Tierpsychologie.** Bd. 826 der Sammlung Natur und Geisteswelt. Verlag Teubner, Leipzig. 29 Abb. 120 S.

Eine wertvolle Zusammenfassung alles Wissenswerten auf diesem höchst interessanten Gebiete und geeignet, die auch heute noch weit verbreitete Vermenschlichung tierischer Handlungen ins richtige Licht zu rücken. Instinkt-, Gedächtnis- und Denkhandlungen der Tiere, erläutert durch viele Beispiele, finden eingehende Besprechung, wobei die verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungsmethoden genau beschrieben werden. Interessant sind die Abschnitte über die Entwicklungsgeschichte der tierischen Verhaltensweisen, über die Abrichtung der Tiere und die «Entlarvung» rechnender Pferde und Affen usw. Das Bändchen sei warm empfohlen, denn es bietet auf engem Raum eine Fülle von Einblicken in die noch lange nicht restlos erforschte Tierpsyche. Die Abbildungen sind gut.

H. Z.

**Müller, Franz, Bez.-Lehrer, Elementare Experimentalchemie.** Selbstverlag Biberist. 2. Auflage.

Dieses Werklein darf als wohl gelungen bezeichnet werden. Der leichtverständliche, bewegliche und fröhliche Stil gehört zu seinen besonderen Vorzügen. Befehl, Frage und Beobachtungen wechseln mit den notwendigsten kurzgefaßten Erklärungen ab. Angenehm berührt die weitgehende Berücksichtigung der org. Chemie, welche, befreit von schwerverständlichem Formelkram, die gebührende Würdigung ihrer Wichtigkeit im täglichen Leben findet. Ganz vorzüglich sind die praktischen Untersuchungen der Pflanzen, des Bodens, der Milch usw. angelegt, so daß das Werklein neben der Bezirksschulstufe auch der Primaroberschule gute Dienste leisten kann. Die Stoffauswahl und die einfachen Versuchsreihen sind dem praktischen Leben entnommen.

A. M.

**Macmunn, Nora and Coster, Geraldine.** *Europe, A Regional Geography.* Oxford 1922.

Der führende Gedanke des Buches, spürbar von der ersten bis zur letzten Seite, unternimmt es, alle die landeskundlichen Tatsachen der Siedlungen, der Wirtschaft, des Verkehrs aus den Naturbegebenheiten verständlich zu machen. Das geschieht in so anziehender und überzeugender Weise, daß man ob dem

großen Ideengehalt ganz vergißt, daß das Werk nebenher noch den Apparat des notwendigen Tatsachenwissens eines Lehrbuches mit sich führt. Die beiden Verfasserinnen, von der School of Geography in Oxford, spannen den Rahmen weiter, als es in einer Länderkunde Europas üblich ist. Südeuropa wird zu einer Darstellung des ganzen Mittelmeergebietes aus-  
geweitet, in der zutreffenden Einsicht, daß die Abtrennung der afrikanischen Mittelmeerküste und Palästinas eine geographische Einheit auseinanderreißt. Karten und teilweise etwas derb geratene Faustskizzen sind im Text ein nützlicher Lehrbehelf. Das Buch ist in einem leicht verständlichen Englisch und in jener überlegten klaren und einfachen Fassung geschrieben, die eine Tugend englischer und amerikanischer Darstellungen zu sein pflegt.

O. F.

**Die Bücher der Gesellschaft der Naturfreunde («Kosmos»)** aus der *Franckschen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart*, gehören zum Besten, was man jungen, geweckten Leuten zum Lesen geben kann. Ihre Tier- und Pflanzengeschichten sind der Wirklichkeit abgeläutert; sie lassen die unendliche Mannigfaltigkeit des Lebens ahnen und erwecken Ehrfurcht vor seinen Wundern. — Vor uns liegen u. a. folgende Bände:

*Zwei kleine Wilde.* Ein Buch von Jan und Sam und ihrem Treiben in ihrem Reich und auf der Farm in Sanger, von *Ernest Thompson Seton*. Der bekannte Tierbeobachter erweist sich hier nebenbei als feiner Menschenkenner. — *Hansel.* Ein Vogelleben von *Bruno Schönfelder*. — *Satan* und andere afrikanische Erzählungen von *Hans Anton Aschenborn*. — *Was der Storch in Afrika erlebte.* Märchen aus Feld, Wald und Heide von *Karl Ewald*, ausgewählt von Klara Hepner. — *Jugendkosmos.* Naturwissenschaftliches Jahrbuch. Neue Folge. Band 3. Anhang: *Wilde Tiere zu Hause*, 2. Teil von E. Thompson Seton.

H. K.

#### Fremde Sprachen.

**Tosetti, Patrizio, Libro di Lettura per le scuole elementari del Cantone Ticino.** 3. Auflage. II. Band für die 3. Klasse, III. Band für die 4.—5. Klasse. Bellinzona, Verlag Grassi u. Co. 1923. Geh. Fr. 2.30, geb. Fr. 2.60.

Im Vorwort zu seinen ganz modernen Lesebüchern spricht der Autor den trefflichen Satz: «I libri sono come i figlioli: non basta che siano al mondo: bisogna educarli.» Er hat sie wirklich erzogen und seinen Büchern einen Gehalt gegeben, der sie an die besten der Schweiz und des Auslandes reiht, und die Verlagsfirma hat ihnen ein Kleid geschnitten, in dem wohl-erzogene Kinder verdienen, präsentiert zu werden. Der Erzieher hat aus den ursprünglich etwas ungelenten Jungen so ziemlich alles gemacht, was sein großer Landsmann Francesco Chiesa von einem Schullesebuch verlangt. Wenn schon die Prinzipien zur Abfassung rationaler Lehrmittel wohl eher ihren Weg von Norden nach Süden, als umgekehrt, genommen haben, könnten unsere Lehrmittelfabrikanten noch einiges Neue von ihm vernehmen. Ich verweise sie auf das Vorwort im 2. Bändchen. Eines zwar ist Tosetti nicht gelungen, nämlich der verpönten «troppo aperta e noiosa intenzione moralizatrice» ganz auszuweichen. Was einen durch verschiedene politische Ereignisse etwas mißtrauisch gemachten Deutschschweizer angenehm berührt, ist der warme patriotische Ton, der durch die Bücher zieht. Hie Tessin, hie Schweiz! Es ist darum besonders verdankenswert, daß Anastasis warme Novellente «Le Rose di Lugano» in den 3. Band aufgenommen wurde. Zum besondern Schmuck der in Schrift und Bild mustergültigen Bücher gereichen ihnen noch die farbigen Jahreszeitenbilder des Künstlers A. Sartori. — Den Lehrern des Italienischen an unseren Sekundar- und Gewerbeschulen könnte namentlich der 3. Band gute Dienste leisten, da er in Poesie und Prosa eine Menge auserlesenen Stoff bietet, der sich zur Belebung des grammatikalischen Unterrichtes vorteilhaft verwenden läßt.

K. E.

**Tosetti, Patrizio, Il Robinson per le Scuole.** 3. Auflage. Bellinzona, Verlag Grassi u. Co. Fr. 1.25.

Das Büchlein ist eine starke, fast gewaltsame Kürzung und Ummodellung des Defoe'schen Robinsons für Anfänger im Lesen, auf der Stufe der 4.—5. Klasse. Es kann als Unter-



haltungslektüre zu Hause wohl verwendet werden; doch nehmen Umarbeitungen dieser Art dem Werke die Eigenart und den Duft, durch welche sie eben gerade zu solcher Beliebtheit aufgestiegen sind, und besser wäre es, sie würden unterbleiben. Man verschließt auf diese Weise dem Kinde den Weg, das vollständige Werk zu genießen, wenn es das aufnahmefähige Alter erreicht hat. Robinsone in guten Ausgaben gibt es im Italienischen ja einige, und an Lektüre für alle Stufen fehlt es dort auch nicht; man durchgehe nur die Kataloge der Verlagshandlung Paravia und der Scolastica in Ostiglia etc. Immerhin müssen wir diesen von Aug. Sartori freundlich illustrierten Robinson als Eigengewächs betrachten, und scheint er doch zu ziehen, da er schon seine 3. Auflage erlebte. K. E.

**Täuber e Frisoni, *Il giovine Corrispondente*.** 2. Auflage. Verlag Schultheß u. Cie., Zürich. 156 S. Geb. Fr. 3.60.

Dieses Handbuch der italienischen Handelskorrespondenz ist nach den neuesten methodischen Grundsätzen abgefaßt. Die Musterbeispiele für die einzelnen Briefgruppen sind nicht fingiert, sondern der Praxis, den Kopierbüchern und den Archiven der Handelshäuser entnommen. Der Fachmann fühlt sich beim Durchgehen des sorgfältig ausgewählten Stoffes in seinem Element, und der Schüler wird durch ihn auf die natürlichste Weise in das wirkliche Getriebe der italienischen Handelswelt, in die verschiedenen Geschäftsformen und in die dazu gehörende Geschäftssprache eingeführt. Die Briefe sind, von den leichteren zu den schwierigeren und komplizierteren fortschreitend, streng methodisch geordnet. Um dem Studierenden möglichst mühelos die technischen Ausdrucksformen und die Kenntnis der einschlägigen Gesetze beizubringen, sind jeder Serie in bestimmten Kapiteln Erklärungen der Fachausdrücke und sachdienliche Einleitungen beigegeben, und um ihn zu veranlassen, die Wendungen, die er sich angeeignet, auf praktische Weise zu verwenden, steht ihm eine stattliche Reihe deutscher und italienischer Aufgaben zur Verfügung. Ein sorgfältig redigiertes Wörterverzeichnis vermittelt ihm die weniger bekannten Vokabeln. Wichtig ist auch die Beigabe der im Verkehr vorkommenden, gebräuchlichen Formulare. — Das Buch ist den oberen Klassen der Handels- und Gewerbe-, sowie technischen Schulen bestens zu empfehlen, kann aber auch jedem mit Italien verkehrenden Geschäftsmann ein willkommener Berater sein. K. E.

**Egger, Ernst, *Exercices sur huit tableaux de Hölzel*.** Verlag A. Francke, Bern. 3. Aufl. Brosch. 1 Fr.

Ein Sekundarlehrer in Kirchberg hat aus der Praxis heraus diese Übungen zusammengestellt, die heute in dritter Auflage erscheinen: prächtige Übungen, um den Schüler in einen reichen Wortschatz einzuführen und ihm vielfältige Verwendungsmöglichkeiten zu geben. Ein besonderer Abschnitt enthält Konversationsübungen über Fragen aus der schweizerischen Heimatkunde. G. J.

**Rentsch, F., *Talks about English life*.** Ein Hilfsmittel zur Erlernung der englischen Umgangssprache. 8. verbesserte Auflage. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. 1924. 316 S.

Die *Causeries françaises* von Georg Stier sind diesem Werk Vorbild: inhaltliche Abweichungen sind durch andersliegende englische Verhältnisse bedingt. Das Buch vermittelt geschickt und unauffällig weitreichende Kenntnisse von Land und Leuten, von englischen Sitten und Gebräuchen und wird damit besonders für Lehrer wertvoll. — Um nur eines herauszugreifen: man kann sich aus den dreihundert Seiten einen kleinen Knigge, auf englische Verhältnisse zugeschnitten, zusammenstellen. G. J.

**Bleibtreu, Karl, *Geschichte der englischen Literatur mit Einschluß der amerikanischen*.** Verlag Ernst Bircher, A.-G., Bern. 1923. Brosch. Fr. 9.—, geb. Fr. 10.50.

Wie dürfen Verfasser und Verlag es wagen, ein Buch zu vertreiben und noch extra als «genauer und vollzähliger in Behandlung des literar-historischen Materials als irgend ein anderes Werk», als «große Arbeit eines Dichters über Dichter» anzupreisen, das fast auf jeder Seite gegen die elementarsten Sprach- und Stilregeln verstößt und von Druckfehlern geradezu wimmelt? In dem einzigen Abschnitt über Manfreds

Monolog, Seite 168/169, zähle ich auf etwas mehr als einer halben Seite 29 Druckfehler, deutsche und englische Zitate werden ganz besonders schlimm behandelt (z. B. S. 142, 148, 149). Solche Nachlässigkeiten sind unentschuldig, selbst auf einem Korrekturbogen. Der anonyme Empfehlungsbrief rühmt ferner des Verfassers «Eigenständigkeit», «lebendige Anschaulichkeit» und «buntbelebten Stil», seine Unabhängigkeit vom «konventionellen Philistergeschmacke» und belehrt uns, die «Times» habe erklärt, Herr Bleibtreu «kenne die englische Literatur viel besser als die meisten Engländer». Es wäre ein leichtes, diese kühnen Anmaßungen zu widerlegen. Eine Handvoll Zitate möge genügen, um den Geist des Buches zu spiegeln: *Shakespeare*: (Shaksper) «ein plebejischer Provinziale» . . . «der Stratford ungebildete Vagabund», . . . «Schauspieler dritten Ranges, Theaterteilhaber und Häuserspekulant» (S. 23, 18). Wer mit Bleibtreu Roger Rutland Theorie nicht einig geht, gehört zu der «ammengläubigen Welt» der Stratfordier oder Baconier. Es sind allerdings auch dort zu finden der «Muschikheiland» Tolstoi, mit dessen «Russenschmutz» der Verfasser sich nicht beschäftigen will, so wenig wie mit den «Naseweisheiten Bernhard Shaws» (S. 24), der «anmaßende Stratfordier Häuptling Sidney Lee» (S. 20), dem die «erteilten Ohrfeigen sitzen», wie «die Abfuhr» «dem andern Hauptbonzen, Professor Dowden», der «oberflächliche Taine», der «sich blamiert» (S. 62) und der an «mangelnder Sprachkenntnis» leidende Brandes. — *Milton*: «Sein an Größenwahn grenzender Stolz hob manchmal, sich aufbäumend, sein verwundetes Ich über seine beschränkte Begabung empor!» (S. 37). — *Königin Elisabeth*: «die eitle Queen Bess», «mit unmännlicher Schmeichelei überfüttert», in ihrem «verbuhlten Cäsarenwahnhirne», . . . «tat alles, um jede freigeistige Bewegung zu hemmen» (S. 9, 14). — *Englische Kultur*: «das Allermeiste der Britenliteratur bis zu Burns-Byron» hat «nur einen sehr bedingten Wert, Shakespeare beiseite gelassen» (S. 4) . . . «die Briten, sonst an Vielseitigkeit und Begabung den Deutschen und einstigen Italienern nicht gewachsen» . . . (S. 5) der «höchste Zeugungstrieb britischen Geistes» scheint sich nach Shakespeare «für immer erschöpft zu haben», so daß «das moderne britische Drama weit hinter dem deutschen zurückblieb» (S. 15).

Am Schlusse kommt der alldutsche Pferdefuß noch deutlicher hervor in einer schwungvollen Prophezeiung über den «allgemeinen Siegeszug des Germanentums» (S. 390) und in einer Abschweifung zur italienischen und französischen Literatur (S. 389/390): «neun Zehntel italienischer sonorer Großspurigkeit (Carducci usw.)» sind zwar «das bedruckte Papier nicht wert.» . . . Ein einziges Gedicht in Lombrosos «Genie und Wahnsinn» kann sich «mit dem Besten von Goethe messen» . . . , darum «möge im Weltkrieg nicht die Erkenntnis verloren gehen, daß die germanische Blutmischung in Italien eine völlig deutsche Auffassung der Lyrik ermöglicht, also nur schlechte Erziehung durch lateinisch-gallischen Einfluß den Geschmack verderbte.» . . . — Dann ist vom «Größenwahn» der Franzosen die Rede, die schlecht abschneiden, sobald wir mit ihren «spärlichen Anhauchungen des heiligen Geistes das gewaltige Brausen des germanischen Genius vergleichen». «Was (während des Krieges) in England und Italien an Gehässigkeit, Prahlerei, Verlogenheit an die Oberfläche trat, sind die keltischen Rassenzusätze, darunter bleibt ewig das in England überwiegende, in Italien halbverborgene Germanentum!» — Der Verfasser ist kein armes Kriegsoffer, — aber er gehört zu den bedauernswerten Leuten, die in ihrer eigenen nationalistischen Verblendung über andere Völker lieblos und hochnäsiger urteilen, ohne sie eigentlich recht zu kennen. A. Lätt.

**Brutsch, Favez, *Oltramare, Grammaire Latine*.** Payot, Lausanne. 1923. Fr. 7.50.

Das vorliegende Lehrbuch, für den Lateinunterricht an den Mittelschulen der welschen Schweiz verfaßt, kann jedem Lehrer wertvolle Hinweise für die Darbietung und Erklärung sprachlicher Erscheinungen geben; es sucht durch sprachgeschichtliche Erklärungen das Interesse zu wecken und das grammatische Studium zu erleichtern; aus dem Unterricht ent-



standen, scheidet es im ganzen alles für die Schule Unnötige aus, und da es auch in Einteilung und Druck praktisch angelegt ist, wird es sich leicht bewähren.

F. B.

#### Für Handels- und Fortbildungsschulen.

**Wohlwend, Max,** *Deutsche Geschäftsbriefe*. 2. Auflage. Schultheß u. Cie., Zürich.

Jedes der nach Stoffgebieten geordneten Kapitel bietet einige Musterbeispiele — schade, daß dabei an Raum gespart werden mußte! —, gefolgt von einer größeren Zahl gutgewählter Übungsaufgaben. Den Schluß der Sammlung bilden abwechslungsreiche, zusammenhängende Geschäftsfälle. Als recht begrüßenswerte Erweiterung bringt die 2. Auflage in jedem Abschnitt eine kleine «Blütenlese» von grammatikalisch oder stilistisch unrichtigen Sätzen, wie man sie leider noch häufig in der Praxis findet. Eine strenge Korrektur dieser typischen Mißgebilde durch die Schüler wird gewiß auch kräftig mithelfen, den Lernenden soweit zu führen, daß er Geschäftsbriefe grammatikalisch einwandfrei, stilrein, gefällig im Ton, in richtiger Erkenntnis der Tatsachen zweckmäßig und in möglichster Kürze abfassen kann. Dies ist der Zweck des Werkleins, das Handels- und Fortbildungsschulen bestens empfohlen sei. — Soeben erscheint als Beigabe ein Lösungsblatt, das die verbesserten Sätze enthält, nicht als alleinrichtige Lösung, sondern als Wegweiser.

O. S.

**Gschwind and Lätt,** *Business Letters*, being an introduction to English Commercial Correspondence. Zürich 1924, Art. Inst. Orell Füßli. Fr. 3.80.

Jedes Kapitel bringt zuerst eine kurze, sachliche Erklärung des Stoffgebietes in englischer Sprache. Auf die Musterbriefe, denen meistens ein kurzer, zusammenhängender Geschäftsfall zugrunde liegt, folgen gutgewählte Übungsbeispiele sowohl zur selbständigen Ausarbeitung als auch zur Übersetzung. Die steigende Bedeutung des Britischen Reiches und der U. S. A. als Absatzgebiete schweiz. Fabrikate veranlaßten die Verfasser, dem «Export Trade» besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die letzten Kapitel des sehr empfehlenswerten Büchleins enthalten Originaldokumente und Formulare, ein Verzeichnis der gebräuchlichsten Kürzungen, Vocabulaires und Phraseologie.

O. S.

**Berli, H.,** Dr. phil., *Englische Handelskorrespondenz*. Zürich, Schultheß u. Cie.

Das Werklein umfaßt den Warenverkehr, die Zahlung, Anmeldungen und eine Zusammenstellung von Vokabeln. Der Verfasser baut auf Grund von Briefserien, die aus der Praxis stammen. Jede Unterabteilung beginnt mit einem meist etwas länglichen Musterbrief; diesem folgt eine Serie von Aufgaben — englisch und deutsch — zur selbständigen Ausarbeitung. Es ist schade, daß der Verfasser die Briefreihen zerrissen hat; denn besonders dem Anfänger — und für diesen ist ja das Büchlein bestimmt — würden zusammenhängende, kurze Geschäftsfälle in kleineren Musterbriefen mehr bieten als die Reichhaltigkeit einer Aufgabensammlung.

O. S.

**Brauchlin, Ernst und Strehler, Hans,** *Vollständiger, methodischer Lehrgang für das Maschinenschreiben*. Verlag Gottl. Hürlimann, Oberdorfstr. 24, Zürich.

Das vorliegende Lehrmittel der beiden Verfasser, erfahrener Fachmänner, ist für den Unterricht für sämtliche moderne Umschaltmaschinen berechnet. Zwar bestehen auch Einzelausgaben für die verschiedenen Fabrikate: Remington, Underwood, Monarch etc.; aber die Unterschiede erstrecken sich nur auf die Erklärung des Mechanismus der einzelnen Systeme, so daß im übrigen dieselbe Ausgabe auch überall dort verwendbar ist, wo verschiedene Umschaltmaschinen im Unterricht gebraucht werden. Das Lehrmittel ist (für das Zehnringensystem) auf 23 Übungen durchaus methodisch und logisch verteilt und wird durch mehrere Tastaturbilder und eine praktische, schematische Darstellung zur Benützung des Kolonnenstellers wertvoll bereichert. Die trefflich geschriebene Einführung und die klaren Erläuterungen befähigen das Lehrbuch von Brauchlin und Strehler auch für den Selbstunterricht. Für den Maschinen-

schreibunterricht ist es zweifellos das beste, gründlichste Lehrmittel, das wir bisher besitzen.

Fn.

**Isler, Otto, Dr., Kaufm. Rechtslehre. 4. Aufl. Art. Institut Orell Füßli, Zürich. Geb. Fr. 8.50.**

Das Buch, das seinerzeit auf Veranlassung des Schweiz. Kaufm. Vereins herausgegeben wurde, bietet dem Kaufmann rasch und zuverlässig Rat in allen wichtigen, in seinem Beruf vorkommenden Rechtsfragen. Es hat sich aber auch als Grundlage für den Unterricht an allen Handelsmittelschulen bewährt, besonders an den kaufm. Fortbildungsschulen, auf deren Bedürfnisse es in erster Linie zugeschnitten ist. An Vollständigkeit und Bildungswert hat das Werk durch die Neuauflage gewonnen. Die Darstellung ist auf das Praktische eingestellt unter strenger Anlehnung an die gesetzlichen Vorschriften; die Sprache ist klar und verständlich.

O. S.

#### Leibesübungen.

**Lotz, H.,** *Schwimmen in Schule und Verein*. 2. Aufl. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. 124 S. Fr. 2.40.

Bei uns in der Schweiz ist das Schwimmen, eine der wertvollsten und volkstümlichsten Leibesübungen, leider nur an wenigen Orten als obligatorisches Fach dem Turnen beigeordnet. Seine Leitung besorgen Fachleute, die ihrer Sache mehr oder weniger sicher sind. Aber auch diese werden aus dem Schriftlein des anerkannten Meisters in bezug auf Methode des Schwimmunterrichtes manche Anregung schöpfen. Da, wo die Verhältnisse günstig sind, und es sind der Orte noch viele, sollten unsere jungen Lehrer sich des Schwimmens annehmen; das Büchlein von Lotz dient ihnen bei ihren Bestrebungen als zuverlässiger, praktischer und klarer Führer. Die Schulbehörden, die das Schwimmen einführen wollen, seien besonders auf das Buch aufmerksam gemacht; es gibt Auskunft über die praktische Einrichtung der Schwimmgelegenheiten und der notwendigen Hilfsgeräte und Apparate. Zahlreiche sehr gute photographische Aufnahmen veranschaulichen den Inhalt. Bestens empfohlen.

J. Z.

**Bandi, Hs.,** Turnlehrer in Bern, *Übungssammlung für das Jugendturnen in den Turnvereinen*. Erschienen im Selbstverlag des Verfassers, Bern. 3 Fr.

In 3 verschiedenen Programmen, die sich der Turnausrüstung in günstigen und ungünstigen Verhältnissen anpassen, behandelt der Verfasser geeigneten Übungsstoff für Jugendriegen. Die Grundlage hierfür bilden die Schweiz. Turnschule und die von der Jugendkommission des Eidg. Turnvereins herausgegebene Anleitung. Eine Ergänzung des Schulturnens auf dem Wege der Freiwilligkeit ist absolut nötig. Die da und dort gegründeten Jugendriegen füllen eine wirklich fühlbare Lücke in der Jugenderziehung aus, sofern ihr Zweck und Ziel in der körperlichen und sittlichen Ertüchtigung und in der Weckung von Lust und Freude an Leibesübungen bestehen. Die Übungssammlung, die eine reiche Auswahl von geeigneten Übungen enthält, wird manchem Lehrer und Leiter von Jugendturnen die große Aufgabe erleichtern; dies um so eher, da das Werklein auf alle möglichen Verhältnisse in Tal und Gebirge Rücksicht nimmt. Die Anschaffung und das Studium der Übungssammlung wird jedem Turnunterricht erteilenden Lehrer empfohlen.

Sch.

**Kellner, Paul; Putzke, Gust.,** *Trocken-Schwimmen und -Springen*. Verlag Grethlein u. Cie., Leipzig u. Zürich. 48 S.

Das Geheimnis des Erfolges beim Schwimmunterricht liegt darin, daß es der Schwimmlehrer versteht, in seinen Schülern das Vertrauen zur eigenen Leistung wachzurufen und zu erhalten. Bevor sie ins Wasser steigen, müssen sie sicher sein, die Schwimmbewegungen zu beherrschen. Das wird erreicht, wenn dieselben als Trockenübungen gründlich vorbereitet worden sind. Hiefür gibt das Schriftchen treffliche Anleitung. Willkommen sind sicher auch die Winke für die Einübung der Sprünge, denen, wenn nicht übertrieben wird, als Mutübungen großer Wert beizumessen ist. Gute Bilder und Strichfiguren. Empfohlen.

J. Z.